

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K — Halbjährig " — Vierteljährig " 19.000— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 500 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 10.000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig K — Halbjährig " — Vierteljährig " 18.000— Einzelnummer K 1600—.
---	--	---

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 29. August 1924.

39. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

3. 25/1924.

Rundmachung.

Betreffs der rechtzeitigen Anmeldung der schulpflichtigen Lehrlinge wird auszugsweise der § 21 des Gesetzes vom 8. März 1923, betreffend die gewerblichen Fortbildungsschulen im Lande Niederösterreich, Landesgesetzblatt Nr. 123/1923, verlautbart:

Die Lehrherren sind verpflichtet, ihre Lehrlinge, welche den Fortbildungsunterricht noch nicht erfolgreich beendet haben, die zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule erforderliche Zeit bis zur vollständigen Erreichung des Lehrzieles einzuräumen, sie zum Besuche dieser Schule zu verhalten und die Ueberwachung des regelmäßigen Schulbesuches durch die An- und Abmeldung bei der zuständigen Schulleitung zu ermöglichen.

Die Anmeldung der Lehrlinge hat im allgemeinen spätestens acht Tage vor Beginn des Schuljahres, die Anmeldung der während des Schuljahres in die Lehre tretenden spätestens binnen acht Tagen, die Abmeldung der aus der Lehre tretenden gleichfalls binnen acht Tagen zu erfolgen.

Lehrherren, welche den Vorschriften der vorstehenden zwei Absätze nicht genügen, kann unbeschadet der nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung wider sie etwa zu treffenden Maßnahmen vom Fortbildungsschulrate eine Geldstrafe bis zum Höchstbetrage von 50.000 Kronen auferlegt werden. Vor der Verhängung der Geldstrafe ist dem beanstandeten Lehrherren Gelegenheit zur Rechtfertigung zu bieten.

Ueber allfällige Beschwerden gegen die Verhängung von Geldstrafen entscheidet der Landeschulrat. Die Beschwerden müssen binnen drei Tagen, nach dem der Zustellung nachfolgenden Tage an gerechnet, beim Fortbildungsschulrate eingebracht werden. Die rechtzeitige Einbringung der Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Gegen ein vom Landeschulrate bestätigtes oder gemildertes Erkenntnis findet ein weiterer Rechtszug nicht statt.

Die Hereinbringung der Geldstrafen, welche in den Fortbildungsschulrat fließen, erfolgt durch die politischen Behörden.

Der Schulbeginn an der gewerblichen Fortbildungsschule Waidhofen a. d. Ybbs findet am 16. September 1924 statt und müssen die schulpflichtigen Lehrlinge seitens der Lehrherren bis längstens 8. September 1924 bei der Direktion der Fortbildungsschule (Bundesrealschulgebäude) schriftlich angemeldet werden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

1. Name, Gewerbe, Geburtsjahr und -Ort, sowie Zuständigkeitsgemeinde des Lehrlings.
2. Name und Wohnort des Arbeitgebers.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. August 1924.

Gewerbl. Fortbildungsschulrat
Waidhofen a. d. Ybbs.

Der Obmann:
Franz Steininger m. p.

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

Die bevorstehenden Verhandlungen der nach Wien entsendeten Völkervertretung mit der Regierung bezüglich der Bundesfinanzen haben als beachtenswertes Vorpiel vorerst einmal einen öffentlichen Meinungsstreit zwischen dem Völkerverbandskommissar Doktor Zimmermann und dem Präsidenten der Nationalbank Dr. Reich hervorgerufen, der sich um den Brennpunkt der ganzen Genfer Sanierung dreht, um die Festigkeit unserer Krone. Reich glaubt an die Festigkeit unserer Währung, während Zimmermann das Gegenteil für wahrscheinlicher hält. (Hauptsächlich, weil Zimmermann seinen Wiener Aufenthalt, es gefällt ihm anscheinend sehr gut in Wien, um noch ein weiteres Jahr verlängert sehen möchte.) Hoffen wir, daß Reich recht behält, denn tritt das Gegenteil ein, muß das schwerbedrückte deutschösterreichische Volk neuerdings all das Fürchterliche mitmachen, was ein Währungs-Zusammenbruch bringt und was wir Deutschösterreicher bereits einmal bis zur Neige auszukosten verurteilt waren, dann sind Ereignisse wahrscheinlich, die in ihrer Auswirkung geradezu katastrophal sein würden. Dies zeigt unzweifelhaft den großen Ernst der Lage, vor die sich Bundesregierung und Völkerverbandsvertretung gestellt sehen. Die Bundesfinanzen müssen unverzüglich in Ordnung gebracht werden. Die bereits wieder in ein schnelles Tempo gelangte Preisaufwärtsbewegung muß durch tatkräftige Maßnahmen seitens der Bundesregierung beseitigt werden. Die schwer fühlbare Krise in der Wirtschaft muß durch weitgreifendes Einschreiten der Regierung in einen günstigeren Zustand übergeleitet

Schauturnen des Turnvereines in Ybbsitz

unter Mitwirkung des Turnvereines „Lützow“, Waidhofen an der Ybbs

Sonntag den 31. August 1924 auf der Schießstättwiese

Beginn 3 Uhr nachmittags

Zur Rückfahrt von Ybbsitz steht ein Sonderzug um 22:30 Uhr (mit Anschluß Richtung Umstetten) den Gästen von auswärts zur Verfügung!

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

4. Fortsetzung.

„Das Recht unserer Väter ist auch unsers,“ sprach Konrad Rufe von Berlin. „Und so Kurfürst Friedrich der Sohn, den Gott erhalte, wie sein hochseliger Vater ans Spandower Tor geritten käme und Einlaß heißte mit Roß und Mann, würden wir ihm zurufen, wie unsere Väter seinem Vater: „Es schickt sich nicht.“

„Wenn er nun aber nicht geduldig den Rücken kehrte, als sein Vater tat?“ sagte Niklas Perwenitz. „Sein Vater Friedrich war draußen im Reich zu Haus, bei uns nur zum Besuch. Friedrich der Andere möchte sich's aber warm machen bei uns, und ich glaube, er findet's in den Städten feiner und besser, als auf dem Lande. Er hat eiserne Zähne, sagen sie.“

„Unsere Tore haben Eisennägel“, rief der feste Pawel Strobant. „Daß die Zähne ihn dran versuchen.“

Das Wort fand doch nicht Anklang, und sie hörten wieder dem Perwenitz zu, als der, den Vordersten noch näher tretend, seine Rede in eine vertrauliche Zusprache umwandelte: „Lieben Freunde, die Zeiten von ehedem sind vorbei, als man uns hässelte und streichelte und mit Privilegien beschenkte, daß wir aufwuchsen und groß würden. Wir sind nun gewachsen und groß geworden, und nun sehen sie uns anders an. Wir ruhen ihnen nicht mehr, was sie von uns wollten. Die Wenden, so ehedem im Lande saßen, und wir sollten ihnen die Zähne weisen und Sittigung heibringen, sind verschwunden. Der Adel ist aufs Haupt geschlagen, wir halfen; aber zu Hoffstranzen taugen wir nicht, daß wir's täglich ihnen ins Ohr schrieen, was wir taten. Der Adel taucht immer wieder auf, allüberall, und er raunt den Fürsten ins Ohr: „Was verfolgt ihr uns, und seid

doch unseres Blutes, derweil die Krämer da in ihren Ringmauern sich blähen und in ihrem Reichtum uns und euch auch höhnen“. Lieben Brüder, so ist's! täuscht euch nicht, weil's euch wohlgeht, eure Speicher und Zeughäuser voll sind, eure Farben stolz auf den Toren und Türmen wehen und die Straken voll eurer Wagen und Kasse. Man will uns schlim. Unser Reichtum sticht ihnen ins Blut, wie dem magern Gaul auf der Heersstraße das fette Roß an der vollen Krippe. Nicht hier zu Land allein, es ist überall so. Soll ich euch die Namen nennen, so sie uns geben? Immerhin, wir schimpfen ja wieder auf die Krautzünfter und Heckenreiter. Wenn wir nur unser Aug' aufhielten, wie sie auf uns lauern und es uns absehen. All ist Heiligen, die ihr gute Städte beschützt, wie sehen sie im ganzen Reiche uns igt zu! Wie sperren sie ab und reiten ein, und nehmen und zwacken wieder ab, was ihre Vorfahren schenkten! Tut doch auf euer Auge, wie sie allerwärts rüsten zu einer großen Hezjagd, und die wir dazumal mit ihnen hezten, werden in ihrer Meute sein, und am lauteften klaffen und zerren.“

Der Bürgermeister von Berlin, Johannes Rathenow, so bis da ohne Bewegung still geessen, die Augen zu Boden, erhob sich zum zweitenmal. Er schüttelte unmutig die grauen Locken, und sein zürnender Blick fiel diesmal auf den Redner selber: „Eure Zunge geht mit Euch durch, Niklas Perwenitz. Wenn die Meute losginge, die Ihr meint, würden wir unsere Pelze und Wämser abwerfen, den Harnisch, wie vordem, umschalten, und uns schütteln, wie am Tage bei Cremmen und sonst wo. Vor dem Gerassel möchte mancher Hund nicht Stuch halten.“

„Der Vär von Berlin fürchtet keine Bullenbeißer!“ schrie Pawel Strobant.

„Wir zu Brandenburg auch nicht,“ fiel der Abgeordnete ein, den Kopf höher werfend. „An unsern Mauern und Türmen kann man seit fünfhundert Jahren so viel zerbrochene Schädel zählen, als vor keiner Stadt dieser

Marken. Unsere Väter zausten sich mit Raubtieren und Rittern, als das Land noch im ärgsten lag, und wichen nimmer. Dennoch, ihr Freunde und Herren, wär' es vermessen von uns, darauf zu bauen, und zu vermeinen, wir für uns seien stark genug, dem Angewitter die Spitze zu bieten. Wodurch wurden wir Städte mächtig in den bösen Zeiten? Allein durch Einigkeit: daß zusammenhielten einer an dem andern, Gesellen zu Gesellen, Meister zu Meister, und Meister und Gesellen in der Zunft, und die Zünfte und Gilden unter sich, und Zünfte und Gilden mit den Ratmannen. Aber das ist noch nicht genug. In den Dörfern halten sie auch zusammen, und schlagen Wölfe und Räuber fort, wo sie's vermögen. Aber was vermag ein Dorf, da keins zum andern hält! Wir Städte schlossen Bündnisse, zwei, fünf, zehn, hundert, und das machte uns fest. Die kleinen traten zusammen und wählten die größte unter sich zum Fürsprech, und die Fürsprechenden traten auch zusammen und berieten fürs gemeine Wohl. Das, lieben Brüder, gab uns Kraft. Von den Gesellen an, die in dieselbe Lade werfen ihren Scherz, bis zum großen Hansebund, der auf den Meeren herrscht und Königen und Völkern Gesetze gibt, ist's eine große Kette und Gliederung, die uns zusammenhält und umschlingt. Wo nur ein Glied auspringt und reißt, da ist's ums Ganze getan. Die Kette hält nicht mehr. Die Fürsten haben stärkere Zähne als der Adel. Wie möchten sie uns igt losreißen von der Hanse, daß wir allein stünden, abhängig von ihrer Gnade. Und wahr und wahrhaftig, ihnen gelingt's, wenn wir die verschlungenen Hände nicht festhalten. Hier auf der Brücke, zwischen beiden Städten, daß beide drauf schauen, haben eure Väter das neue Rathaus erbaut, wo Cöllner und Berliner zugleich das Regiment führen. Wollt ihr zerstören eurer Väter Werk, wollt ihr's niederreißen, so reißt ihr auch die Brücke nieder, worauf einer zum andern kam, einer vom andern holte, was er brauchte, einer dem andern brachte, was ihm not tat.“

werden. Die Bank- und Börsenhegemonie muß verschwinden. Das sind in kurzen Umrissen die Hauptmomente, auf die in erster Linie das Augenmerk gelenkt werden muß. Die Sanierung wurde bisher durch die Praktiken des Bank- und Börsenkapitalismus sabotiert. Jeder Zug der Staatsfinanzen wurde mit einem Gegenzug der Bank- und Börsengewaltigen unwirksam gemacht. Wie wäre es sonst möglich, daß ein Milliardenstandal den andern ablöst? Jeder dieser Standale hat den Staat um mehrstellige Milliarden und das Volk in noch größeres Elend gebracht. Rücksichtsloses Eingreifen in die Politik der privaten Finanz zugunsten der Volksgemeinschaft ist ein dringendes Gebot der Stunde! Das mögen die Herren aus Genf sich zur Richtschnur nehmen.

Deutschland.

Die Reichsregierung macht unter fortwährenden Drohungen mit der Auflösung des Reichstages die allergrößten Anstrengungen für die Erreichung der Zustimmung des Reichstages zu den Londoner Abmachungen, für die bekanntlich Zweidrittel-Mehrheit notwendig ist, welche ohne die Deutschnationalen aber nicht zustande kommen kann. Welche Haltung die Deutschnationalen trotz aller gegenteiligen Meldungen einnehmen, geht aus der Rede des deutschnationalen Abgeordneten Herzog hervor, der in der zweiten Sitzung — die erste wurde von den Kommunisten unmöglich gemacht — erklärte:

„Wir müssen unserem Mißtrauen Ausdruck geben gegenüber dem Londoner Ergebnis, gegenüber den vorliegenden Gesetzen und den Ministerreden vom Sonnabend. Gab es nicht die Möglichkeit einer innerpolitischen Zusammenarbeit mit der nationalen Opposition zum Zwecke einer erfolgreicheren Außenpolitik als bisher? Doktor Stresemanns Wort: „Der Kampf um das Ruhrgebiet ist mit London nicht beendet, er beginnt erst nach London“, machen wir uns zu eigen. Da durfte aber nicht der Eindruck erweckt werden, daß Deutschland gebunden sei, zwangsläufig eine Regelung anzunehmen. Das ist aber leider durch die drei Minister geschehen. Dr. Stresemann verkennet die Sieghaftigkeit des Rechtsgedankens, wenn er sagt, die Geschichte richte sich nach Tatsachen, aber nicht nach Rechtsfragen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Was soll der Ausländer für einen Respekt vor Deutschland haben, wenn die deutschen Verhältnisse in der Form des wirtschaftlichen Ruins Deutschlands dargestellt werden, wie dies durch den Finanzminister geschehen ist. Unsere nationale Opposition war die größte Stützung für die deutsche Delegation in London, ihr hat sie die Erfolge zu verdanken, die sie in gewissem Umfange erreicht hat. Das Ausland legte den größten Wert auf eine freiwillige Unterschrift der deutschen Delegation. Da hätte die deutsche Delegation erklären müssen: „Bei einer Fortsetzung der Ruhrbesetzung kann Deutschland sich nur einem Diktat fügen.“ Das Rheinlandabkommen und seine Auslegung hätten geändert werden müssen. Die Kriegsschuldfrage gehörte an den Anfang der Konferenz. Deutschland hatte weiter nichts zu tun, als dieses Bekenntnis auszurufen, und wären die anderen hinausgelaufen, als deutscher Vertreter hätte ich weiter gesprochen.“

Kedner kritisierte sodann die Einzelheiten des Dawes-Planes und sagte, die deutsche Souveränität und Steuerhoheit seien damit erledigt: die deutsche Kredithilfe werde nur eine Scheinblüte hervorrufen mit nachfolgendem Katzenjammer. Den Deutschnationalen bleibt kein anderer Weg, als die Ablehnung der Gutachten-gesetze.

Das fehlte denn doch nicht des Eindrucks, den es sollte. Es war wieder sehr still durch den Saal. Nur einzelne blickten höhnisch auf, und nur Pawel Strobant von Berlin rief: „Meinethalben nieder mit der Brücke. Würste nicht, was wir in Cölln zu suchen hätten. Wollen die Cöllnischen zu uns; sind ja Fischer, können schwimmen.“

Zornig blickte ihn Niklas Perwenitz an: „Herr Pawel Strobant, so mich recht dünkt, schreit Ihr am lautesten über die Havel, als Euch die Köderfische die Herde wegtrieben. Die brandenburgischen Tuchmacher auf dem Anger konnten zu Eurem Glück schwimmen und standen nicht an, wie sie waren, ins Wasser zu springen. Hochmut tut nimmer gut, und die uns zunächst wohnen, soll man zuerst bedenken.“

Viele Stimmen murmelten da beifällig. Nun greift ein kluger Vermittler, so die Parteien erhitzt sind, vor allem die Punkte auf, wo eine Einigung möglich scheint, so es auch gerade nicht die wären, worauf es ankommt. Es können Brücken werden über die tieferen Klüfte, und jede Einigung stimmt zur Versöhnung. So verächtlich er auch vorhin von den Klagepunkten der Städte, die sie gegeneinander hatten, gesprochen, zeigte Herr Niklas Perwenitz sich doch jetzt wohl unterrichtet, ging hier darauf ein, und hörte dort aufmerksam zu. Er wiegte den Kopf und brummte vor sich bei dem Streitpunkt wegen der Bezahlung des Wundarztes, und schien es, als gäbe er jedem von beiden Teilen recht, denn er nickte jedem zu, wie er sprach; und dann erzählte er alte Geschichten vom Aesculapius und Hippokrates, die gar drollig klangen; wie der Freunde und Feinde geheilt hätte, und die alten Griechen hätten ihm steinerne Bilder gesetzt. Aber von einem andern Wundarzt erzählte er auch, der habe sogar mittels seiner geheimen Kunst abgeschlagene Köpfe aufsetzen können. Aber weil sie ihn nicht bezahlen wollen, wie er's verdiente, so hätte er mal die Köpfe getauscht, und jeder hätte seines Feindes Kopf auf dem Rumpfe gehabt, denselben, den er ihm

Nach später verlauteten Meldungen sollen die Deutschnationalen innerhalb ihrer Fraktion die Abstimmung über diese Gesetze freigegeben haben. Abgeordneter Bulle (Nationalsozialist) kritisierte das Londoner Abkommen sehr scharf und treffend als ein zweites Versailles, das unbedingt abgelehnt werden müsse. Obwohl unmittelbar nach der Rückkehr der deutschen Vertretung aus London die gesamte Berliner Presse mehr oder weniger scharf die Londoner Abmachungen ablehnend kritisierte, hat sie jetzt mit ganz geringen Ausnahmen einen Stellungswechsel vollzogen. Sie greift die Deutschnationalen wegen ihrer ablehnenden Haltung scharf an und agitiert für den Gedanken der Auflösung des Reichstages, wenn der Mehrheitsbeschluß nicht zustande kommt. Das ist wieder einmal bezeichnend für den verwahrlosten Charakter der großen Presse „demokratischen“ Einschlages vom „Vorwärts“ bis zur „Frankfurter Zeitung“.

Frankreich.

Bei der Abstimmung über die Londoner Abmachungen hat Herriot mit 336 gegen 204 Stimmen ein Vertrauensvotum erhalten. Im Schlußworte der Wechselrede erklärte Herriot, die Annäherung zwischen den Alliierten und Deutschland sei unerlässlich, um einen Wirtschaftskampf zu vermeiden. Man müsse den Militarismus in Deutschland zerrümmern; die deutschen Demokraten müßten dabei behilflich sein, sonst würden sie eine schwere Verantwortung auf sich laden. Kriegsminister General Nollet versichert, daß er mit dem Ministerpräsidenten, dessen erstaunliche patriotische Leistung er schätzen gelernt habe, voll und ganz zusammenarbeite. Nollet erinnerte daran, daß die Entwaffnung Deutschlands eine wesentliche Bedingung für die Räumung der Kölner Zone sei. (Man sieht, die neuen Bedingungen beginnen bereits neue Forderungen auszulösen!) Gegen die Londoner Abmachungen haben in der französischen Kammer gestimmt: 26 Kommunisten, 14 Demokraten (einschließlich der radikalen Linken), 30 Mitglieder der demokratisch-republikanischen Linken, 14 Nichtrepublikaner, 99 Mitglieder der demokratisch-republikanischen Union und 20 parteilose Abgeordnete. 32 Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten. Die Kammer hat mit 333 gegen 166 Stimmen beschlossen, daß die große Samstagsrede des Ministerpräsidenten Herriot in ganz Frankreich als Maueranschlag veröffentlicht werde.

Poincare hatte die Absicht, am vergangenen Sonntag in zwei Ortschaften Kriegerdenkmäler einzuweihen und hiebei eine Rede zu halten. Er ließ sich aber entschuldigen und die genannte Rede durch zwei seiner Freunde aus dem Kreise der Senatoren halten.

In dem Briefe Poincares heißt es unter anderem: „Wir haben nicht den Gedanken an Rache.“ Aber es ist uns nicht möglich, die Schreckenstaten zu vergessen, die Deutschland während des Krieges an uns begangen hat. Wir können nicht gestatten, daß sich der Scharfrichter als Opfer aufspielt. Ich habe bis heute noch nicht gesehen, daß irgend eine deutsche Regierung diesen Angriff Deutschlands, durch den unser Land verwüstet worden war, mißbilligt.“

Wenn die französische Delegation in London nicht erklärt hätte, sie könne keiner Debatte über die Kriegsschuld zustimmen, so hätten wir dort das Schauspiel gesehen, daß Deutschland über das Einbekenntnis seiner Schuld am Kriege, das im Versailler Vertrag enthalten ist, diskutiert. Deutschland mag wohl versuchen, die Geschichte zu verdrehen, aber seine Lügen werden

abgeschlagen. Das hätte eine Verwirrung gegeben: „Keiner wußte, wie er dran war, just wie ihr. Keiner, ob er noch er selbst war oder der andere, ob er seine Frau sollte küssen, oder des andern Frau, ob seine Kinder sein waren, oder des andern, ob er auf den andern los schlagen sollte, denn er schlug sich ja selbst? Und wenn er sich im Spiegel sah, so gab er sich immer selbst Ohrfeigen. Alles das, weil sie den Herrenmeister, den Flicker, nicht bezahlte hatten. Nun sagt ihr Cöllner zwar, der Peter Joris ist kein Herrenmeister, sondern ein Och; steht aber nicht in der Heiligen Schrift geschrieben: dem Ochsen, der drischt, soll man das Maul nicht verbinden? Umsonst ist der Tod, aber kein Medikus, ihr Herren von Cölln, ohne Bezahlung.“ Man bietet schon die Hand, wenn man in einem Streite erst lachen kann. So wurden ihm die meisten Punkte, worüber die Städte stritten, auf die lange Bank geschoben, was bei unsern Vorfahren so viel war, als wir ihn nennen ad acta schreiben; und kam man dabei so gut raus als heut aus Verwicklungen, die uns über den Kopf wachsen.

Nicht verschwiegen darf aber werden, daß außerdem zweien Umständen dem Abgeordneten von Brandenburg zu Hilfe kamen. Einmal hatte sich die Sitzung so lange hingezogen, und er hatte selbst das Seine dazu getan, daß die Mittagsstunde vorüber war. Man hielt aber vor vierhundert Jahren das Innehalten der Mahlzeiten für eine Sache der bürgerlichen Ordnung, so nicht ohne höchst wichtige Ursache geändert werden durfte. Darin waren die Herren aus Cölln und Berlin einer Meinung, und hatten schon durch Husten und sonst wie ihre Ungeduld ausgedrückt.

Aber desgleichen zur Ordnung gehörte, daß eine Hochzeit etwas Außerordentliches war. Und war es gar eine Patrizierhochzeit, so hatte die ganze Stadt Ursache und Recht, sich darauf zu freuen; denn wer nicht geladen war, der bekam doch von dem Kuchen zugeschickt, und den süßen Früchten, und an Musik und Tanz und lusti-

immer zusammenbrechen. Diese frechen Scherze Deutschlands müssen endlich einmal aufhören. Wir warten immer auf ein Deutschland, das den Mut haben wird, sich von seinen Führern zu trennen und seine Verpflichtungen zu halten.“

Diese neueste Heze Poincares gegen Deutschland reißt sich würdig an die lange Reihe jener sonntägigen Hezreden, die Poincare während seiner Ministerpräsidentenschaft gehalten hat. Auf's neue wird auf das Einbekenntnis Deutschlands von der Schuld am Weltkriege hingewiesen, das im Versailler Vertrag enthalten ist. Wir sehen hierin neuerdings die Größe des Verbrechens der damaligen deutschen Machthaber, das darin besteht, daß sie vor aller Welt etwas als Schuld Deutschlands durch ihre Unterschrift beglaubigten, was in Wirklichkeit eine ungeheure Lüge ist. Dieses Verbrechen hätte in London gutgemacht werden können. Daß dies nicht geschehen ist, vergrößert das Verbrechen derjenigen, die den Versailler Vertrag unterschrieben haben. Poincares neueste Heze gegen das Deutsche Reich bestätigt diese wohlberedigte Ansicht sehr trefflich und klar verständlich.

England.

Der englische Rechtsgelehrte und Politiker Sir Thomas Barclay, früher Mitglied des englischen Parlamentes, der dem ersten Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Frankreich im Jahre 1903 mitgeschaffen hat, äußerte sich über die Londoner Konferenz:

„Meine Landsleute haben es wie die Franzosen begrüßt, daß es die deutsche Regierung verstanden hat, die Hauptschwierigkeiten zu überwinden und eine neue gebesserte Stimmung zwischen den Mächten herbeizuführen. Die Engländer sind seit langem daran gewöhnt, das Hauptgewicht auf die Stimmung zu legen; sie legen weniger Wert auf Gesetze und Reglementierung als auf das moralische Verständnis. Zum Beispiel die Engländer haben keine geschriebene Verfassung, keine geschriebenen Rechtsprinzipien, und die Volksmeinung ist tatsächlich in England das entscheidende Moment. Ganz England steht hinter dem Premierminister Ramsay Macdonald in allem, was er macht, um die friedliche Gesinnung in Europa wieder zu schaffen. Ich kann sagen, obgleich Ramsay Macdonald nicht mehr als ein Drittel des Parlamentes für sich hat, haben die beiden andern Parteien, die Konservativen und Liberalen, Vertrauen zu seiner ehrlichen Methode und moralischen Festigkeit.“

In diesen Worten liegt ein klares Einbekenntnis für die un deutsche Haltung der deutschen Konferenzteilnehmer in London. Mit Recht ist jeder wahrhaft denkende deutsche Mensch empört über die Haltung der deutschen Abordnung. Der deutschnationale Abgeordnete Alfred Roth beabsichtigt daher, im deutschen Reichstage folgende Anträge einzubringen:

„Der Reichstag wolle beschließen:

Gemäß Artikel 34 der Verfassung wird ein Untersuchungsausschuß eingesetzt zur Prüfung des Verhaltens der deutschen Abgeordneten in London. Insbesondere hat der Untersuchungsausschuß die Gründe zu erforschen, welche den Reichskanzler, den Reichsaußenminister und den Reichsfinanzminister veranlaßt haben, ihre Haltung aufzugeben, wonach die Zustimmung der Reichsregierung zum Dawesbericht nur unter der Voraussetzung erfolgen sollte, daß die Räumung des Ruhrgebietes alsbald und Zug um Zug zur Ausführung des Berichtes von der französischen Regierung zugestanden war.“

gen Aufzügen konnte sich jeder ergötzen. Wie nun auch Cölln und Berlin scheelsüchtig aufeinander sahen und auf ihre Rechte, standen die Parteien doch noch nicht eine der andern gegenüber als weiße und rote Rosen, oder Welfen und Ghibellinen. Im Gegenteil ward aus Cölln nach Berlin und aus Berlin nach Cölln hinübergeheiratet. Freilich heiratete nur der Reichtum den Reichtum und Armut die Armut. Aber die langen, pfeifenden und geigenden Hochzeitszüge über die lange Brücke hin und her, wurden oft das Band, was die getrennten Teile wieder zusammenband. Eine solche Hochzeit war auch jetzt im Werke zwischen dem Sohne des reichen Cöllner Bürgers Bartholomäus Schumm und der einzigen Tochter des ehrenhaften Berliner Bürgermeisters Johannes Rathenow. Eine solche Hochzeit durfte ein Fest werden, davon Kind und Kindeskind sprechen mußten, wiewohl es viele gab, die's den Rathenows nicht gönnten. Ein markgräflich Plafat, das in Stadtrechte greift, der Einfall eines Raubritters durfte darüber für den Augenblick vergessen werden. Denn Bartholomäus Schumm sah wie ein Herr der Herrlichkeit in seinem steinernen Hause in der Brüderstraße. In seinem Armsessel am Fenster nickte er nur wenig, wenn die Bürger vorübergingen und ehrerbietig die Mützen zogen; und wen er: „Wie geht's, Herr Genatler?“ anrief, der wuchs um einige Zoll vor Freude gegen seine Mitbürger. An Zahltagen aber, wenn die Pächter seiner vielen Güter, die Sädel unterm Arm, auf dem Plurze warteten, und ihnen ward aufgetan, und sie traten, tief sich neigend, ein, wo Herr Bartholomäus am großen eichenen Tische saß, zwei Schreiber zu beiden Seiten, und sie stellten sich rechts und links mit ihren Kerbstöcken, Büchern und Sädeln, und er gerubte, sie die Reihe herum anzublicken dünkte er vielen mehr als ein Fürst.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichstag wolle beschließen:

Gemäß Artikel 34 der Verfassung wird ein Untersuchungsausschuss eingesetzt zur Prüfung der Einflüsse des Reichspräsidenten auf die Entschlüsse, welche die deutsche Abordnung in London zur Annahme des Dawesberichtes veranlaßt haben.

„Gemäß Artikel 43, Absatz 2, der Verfassung ist eine Volksabstimmung über die Absetzung des Reichspräsidenten unverzüglich herbeizuführen.“

Helfen werden diese Anträge ja nichts. Aber eines ist damit bezweckt: Der Verrat der „Staatslenker“ ist für alle Zeiten dokumentarisch niedergelegt, damit späteren Generationen Belege für diesen unerhörten Verrat aufweisen können, um je eine Wiederholung von solcher Schmach schon im Keime ersticken zu können.

Nordamerika.

Die Neuyorker „Sun“ veröffentlicht eine Pariser Unterredung mit dem bekannten jüdisch-deutschen „Schriftsteller“ Maximilian Harden, geborenem Wittkowsky. Dieser seit langem das deutsche Gastrecht größtenteils mißbrauchende Galizier sagte, es gebe keinen Militarismus in Frankreich, aber Deutschland wimmle von Soldaten. Dieser sonderbare deutsche — Staatsangehörige hat übrigens kürzlich Poincare besucht, wahrscheinlich, um auch diesem gegenüber das Volk zu verdächtigen, dessen Gastrecht er genießt. Das deutsche Volk hätte sicherlich nicht das Geringste dagegen einzuwenden, wenn Herr Wittkowsky möglichst bald den Staub des „von Soldaten wimmelnden“ Deutschland von den Füßen schüttelte und seinen Wigwam im „pazifistischen“ Frankreich aufschlüge.

Es ist eine typische Erscheinung unserer Zeit, daß die schmutzigsten Ablagerungen zur Verleumdung Deutschlands von Schurken verbraucht werden, die jahrelang die deutsche Gastfreundschaft genossen haben. Ebenso typisch ist die Tatsache, daß derlei Gemeinheiten regelmäßig ausgerechnet in Nordamerika verbreitet werden. Die Nordamerikaner sollen auf gar keinen Fall hinter die wahren Verhältnisse Europas kommen. Man streut den Leuten Sand in die Augen. Dies besorgen die Schurken wie Maximilian Harden, Förster u. a. m.

La Follette sammelt mit seiner Kandidatur für eine dritte Partei, die Macdonald als Vorläufer einer nordamerikanischen Labour Party bezeichnet hat, eine immer größere Anzahl von Gewerkschaften und andere unzufriedene Elemente um sich. In den U. S. A. wird jetzt viel von einer „Wirtschaftskrise“ gesprochen, deren Hauptursachen die riesigen, Verlogenheit schaffenden Goldbestände der jüdischen Wallstreetbanken, das Ueberangebot an Kredit, das Mißverhältnis zwischen den Löhnen und den Lebenskosten (Lohnreduktion, steigende Lebenskosten) und die Vermehrung der Arbeitslosigkeit sind. Die Gesamtbeschäftigung in den 23 wichtigsten Industrien ging vom April auf Mai um 4 Punkte zurück, das ist der stärkste Rückgang pro Einzelmonat, der seit der Depression von 1920 beobachtet worden ist. Ganz besonders die Metallindustrie ist es, die gezwungen ist, bedeutende Verkürzungen der Arbeitslosigkeit vorzunehmen. Also auch Dollarika bleibt nicht verschont von den einschneidendsten Nachwehen der Kriegszeit. Hoffentlich erzeugen sie in den U.S.A. nun mehr Verständnis für die europäischen Verhältnisse.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Verordnung

des Landeshauptmannes für Niederösterreich vom 19. August 1924, Zahl II 2161/1, betreffend das Verbot der kollektiven Bestimmung des Brotpreises.

Gemäß § 9, Ziffer 1, lit. b der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R.-G.-Bl. Nr. 131, wird mit Ermächtigung des Bundeskanzleramtes verordnet:

§ 1. Die kollektive Festsetzung des Brotpreises wird verboten.

§ 2. Jede Uebertretung dieser Verordnung wird gemäß § 11 der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R.-G.-Bl. Nr. 131, und des zweiten Veraltungsstrafershöhungsgesetzes vom 14. März 1923, B.-G.-Bl. Nr. 213, von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafe bis zu 10.000.000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten geahndet.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Der Landeshauptmann: Dr. Buresch.

Bundestanzler Dr. Seipel.

Die Meldungen, daß Bundestanzler Dr. Seipel Ende dieser Woche bereits nach Wien zurückkehrt, um die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, sind verfrüht. Wie wir erfahren, dürfte der Bundestanzler noch längere Zeit im Stift Mehrerau in Vorarlberg bleiben, da nach einem ärztlichen Gutachten sein Gesundheitszustand es augenblicklich noch nicht zuläßt, die volle Regierungsarbeit aufzunehmen. Die Folgen der Verwundung des Bundestanzlers sind schon vollkommen behoben, aber die Ärzte wollen nun auch, daß der Bundestanzler auch von den Folgen der Stoffwechselkrankheit gänzlich befreit wird, bevor er die schwere Bürde seines Amtes wieder auf sich nimmt.

Gewerbegerichtliche Entscheidung.

Für die Entgeltsansprüche der Angestellten während der Krankheit die Angabe der Krankheitsursache erforderlich.

Die Angestellte einer Wiener Aktiengesellschaft war vom Betriebe fern geblieben und hatte als Grund hierfür „Erkrankung“ angegeben. Die Gesellschaft forderte daraufhin die Angestellte unter Berufung auf den § 8, Abs. VIII, des Angestelltengesetzes auf, unverzüglich eine Bestätigung der Krankenkasse oder eines Amts- oder Gemeindefarztes über die Ursache und Dauer der Arbeitsunfähigkeit vorzulegen. Die Angestellte brachte daraufhin eine Bestätigung der Krankenkasse, in der wohl die Arbeitsunfähigkeit angegeben, jedoch Krankheitsursache nicht vermerkt war. Die Gesellschaft verweigerte daraufhin die Bezahlung der Entschädigung mit dem Hinweis darauf, daß sie einen gesetzlichen Anspruch auf die Bekanntgabe der Krankheitsursache habe und nur unter der Voraussetzung der Anführung dieser Ursache zur Zahlung der Krankheitsentschädigung verpflichtet sei. Die Angestellte klagte daraufhin die Firma auf Auszahlung der Krankheitsentschädigung, berief sich darauf, daß die Krankenkasse ihr die Ausstellung einer solchen Bestätigung verweigert hatte und ihr demnach die Beibringung unmöglich sei. Das Landesgericht Wien als Berufungsgericht in gewerblichen Rechtsstreitigkeiten hat nun unter Vorsitz des Hofrates Dr. Seliger entschieden, daß die Verweigerung der Entgeltzahlung für die Krankheitsdauer seitens des Unternehmers berechtigt war, weil die Angestellte der gesetzlichen Voraussetzung für die Erhebung eines solchen Anspruches, nämlich der Vorweisung einer Bestätigung sowohl über die Ursache als auch über die Dauer der Erkrankung nicht nachgekommen war. In der Begründung führt das Urteil des weiteren aus, daß im Falle der Verweigerung eines solchen Zeugnisses seitens der Krankenkasse die Angestellte noch immer die Möglichkeit gehabt hätte, ein Zeugnis seitens eines Gemeinde- oder Amtsarztes über die Ursache der Krankheit vorzulegen. In allen Fällen, in denen der Dienstgeber eine Bestätigung über die Ursache der Erkrankung seitens eines Amts- oder Gemeindefarztes oder der Krankenkasse fordert, ist also der Angestellte bei sonstigem Verluste seines Anspruches auf Entgelt während der Arbeitsunfähigkeit zur Beibringung verpflichtet.

Zur Beachtung!

Entgeltliche Anfeindungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangel. Gemeinde A. B.** Sonntag den 31. August, vormittags 9 Uhr, Gottesdienst.

* **Trauungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 23. August Herr Josef Fleischmann, Fuhrwerksbesitzerjohn, mit Fräulein Auguste Hechtner, Private aus Markt. — Am 24. August Herr Josef Teuschl, Maschinen Schlosser, mit Fräulein Anna Hurm, Private.

* **Bermählung.** Am Samstag den 6. September findet in der Stiftskirche zu Admont die Bermählung des Herrn Sergius Bauer d. J., akad. Maler, mit Fräulein Anny Schrey, Tochter des hiesigen Zimmermeisters Herrn Anton Schrey, statt. Den Neuvermählten unseren herzlichsten Glückwunsch!

* **Dr. Matura** kehrt am 2. September von seinem Urlaub zurück und nimmt seine Praxis in Hilm-Kematen wieder auf.

* **Städtische Handelsschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Einschreibung in den ersten Jahrgang der zweiklassigen Handelsschule findet am 14. September von 10—11 Uhr und am 15. September von 2—4 Uhr in der Direktionskanzlei der Realschule statt. Aufgenommen werden Schüler, welche im laufenden Kalenderjahre das 14. Lebensjahr vollenden, und zwar Realschüler oder Bürgerschüler nach Absolvierung der 3. Klasse ohne Aufnahmeprüfung, die übrigen, welche diese Stufe nicht erreicht oder nur die Volksschule zurückgelegt haben, auf Grund einer Aufnahmeprüfung. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 16. September um 9 Uhr vormittags. Zur Einschreibung haben die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationales (beim Schulleiter erhältlich), den Tauf- oder Geburtschein, den Heimatschein und das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Am Mittwoch den 17. September erwarten sämtliche Schüler und Schülerinnen um 9 Uhr in ihrem Lehrzimmer die Mitteilungen ihres Klassenvorstandes. Der regelmäßige Unterricht beginnt Donnerstag den 18. September um 1/8 Uhr früh.

* **Zum siebenjährigen Bestand der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Unter den vielen Glückwünschkarten, welche der Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs anlässlich dieses Festes zugekommen sind, befindet sich auch ein Schreiben des Landesverbandes der niederösterreichischen Sparkassen

Stauend billig

kommt der **echte Sonntagberger** Feigen- und Malzkaffee infolge seiner Ausgiebigkeit und Farbkraft.



vom 17. Juli l. J., welches wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen. Dieser uns von der Sparkasse Waidhofen zur Verfügung gestellte Brief hat folgenden Wortlaut: „Durch die uns heute zugekommene Festschrift wurden wir in Kenntnis gesetzt, daß Ihre verehrliche Anstalt am 3. Juli d. J. das 70-jährige Bestandsjubiläum gefeiert hat. Aus diesem Anlasse erlaubt sich der Landesverband der n.-ö. Sparkassen Ihnen die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln. Ihre verehrliche Anstalt, die sich durch langbewährte, segensreiche Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit den Dank der Allgemeinheit gesichert hat, kann mit stolzem Bewußtsein auf den zurückgelegten Zeitraum zurückblicken, da sie dadurch, unterstützt durch eine ausgezeichnete Beamtenenschaft, ein mächtiger Faktor des wirtschaftlichen Lebens geworden ist. Getragen von dem voll berechtigten Vertrauen der Bevölkerung, geführt von einer weisen Leitung, betreut von einer, der gemeinnützigen Mission der Sparkasse hingebungsvoll dienenden Beamtenenschaft, ist sie ein unerschütterliches Pfeiler unseres wirtschaftlichen Fundaments, der sichere Hort der ihr anvertrauten Ersparnisse. Möge es der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs über alles Sturmgebrause der Gegenwart hinaus, auch im achten Dezenium ihres Bestandes vergönnt sein, fortschreitend auf der Bahn der bewährten Sparkassentradition, fruchtbare Arbeit zu leisten, zum Wohle unseres Volkes. Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung und kollegialen Grüßen, zeichnen wir als geschäftsführende Sparkasse des Landesverbandes der n.-ö. Sparkassen Sparkasse Mödling.

* **„Unter der blühenden Linde.“** Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs wird das Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“ Samstag den 6. September, 8 Uhr abends, Sonntag den 7. September, 4 Uhr nachmittags und Montag den 8. September (Feiertag), 8 Uhr abends, zur Aufführung bringen. Die Vorstellungen finden im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ statt. Preise der Plätze: 1. Platz 25.000 K, 2. Platz 20.000 K, Gallerie: 1. Reihe 25.000 K, die übrigen Reihen 20.000 K. Karten können im Vorverkauf Donnerstag den 4. September ab 1 Uhr nachmittags bezogen werden und zwar für die Vorstellung am 6. September in der Buchhandlung Weigand, für die Vorstellung am 7. September in der Papierhandlung Ellinger, für die Vorstellung am 8. September im Friseurgeschäft Waas. Schriftliche Anmeldungen von auswärts sind bis längstens Mittwoch den 3. September an den Schriftführer des Männergesangsvereines, Herrn Lehrer Hamertinger zu richten und werden nur bei Voreinfindung des Betrages berücksichtigt. Mit diesen Vorstellungen gelangt das Liederspiel unserer heimischen Autoren zum 28., 29. und 30. Male zur Aufführung. Das lebhafteste Interesse, welches sich allseits kundgibt, wird sicherlich auch diesmal unserem Gesangsvereine den wohlverdienten Erfolg bringen.

* **Sängerfahrt.** Sonntag den 14. September d. J. fährt der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs nach Weyer, um am Gaufränkische des Ennsgau des ob.-öft.-salzb. Sängerbundes teilzunehmen. Der Verein singt dort auch einen Einzelchor. Abfahrt 1.05 Uhr. Näheres nächstens.

* **Turnverein „Luzow“.** Kommenden Sonntag den 31. d. M. findet in Ybbitz auf der Schießstattwiese um 3 Uhr nachmittags das Schauturnen des Turnvereines Ybbitz statt. Unser Verein beteiligt sich turnerisch und wird bei allen Vorführungen mitwirken. Abfahrt von Waidhofen-Lokalbahnhof um 13.35 Uhr nachmittags. Zur Rückfahrt von Ybbitz steht ein Sonderzug um 22.30 Uhr zur Verfügung. Wir hoffen auf zahlreichste Beteiligung nicht nur der Vereinsmitglieder, sondern auch deren Angehörigen und der Freunde des deutschen Turnens. Bei ungünstiger Witterung wird das Schauturnen mit geänderter Turnordnung im Saale des Gasthofes Heigl abgehalten.

* **Radfahrverein „Germania“.** Heute Freitag den 29. ds., abends 8 Uhr, Sitzung bei Melzer. Sonntag den 31. ds. ab 7 Uhr früh und 1/2 Uhr Ausfahrten nach Vereinbarung.

* **Nationalsozialistischer Sprechabend.** Am Mittwoch den 3. September 1924 im Brauhaus Jar um 8 Uhr abends. Umlauf spricht über „Geldwirtschaftskrise—Zinsnechtschaft—Sanierung“. Deutscharische Gäste willkommen. Parteigenossen werden nicht persönlich eingeladen.

* **Gutsbeamtentagung.** Die alljährlich in einem anderen Bundeslande stattfindende Gutsbeamtentagung wird in der Zeit vom 6. bis 8. September in Krems a. d. Donau, N.-De., abgehalten. 6. September: Begrüßungsabend (Hotel Bahnhof); 7. September, vormittags 9 Uhr: Hauptversammlung (Hirschenaal); 3 Uhr nachmittags: Allgemeine Gutsbeamtenversammlung (Hirschenaal); 8.30 Uhr: Festkommers (Zellneraal); Montag den 8. September, vormittags: Absolventenzusammenkunft in Dorf Aggsbach; 5 Uhr nachmittags: Besichtigung des Kellers des Frl. Hedwig Dienstl in Unterleiten.

Aggsbacher beteiligt Euch alle an der Aggsbacher Absolventenzusammenkunft, welche am Montag (Feiertag) den 8. September in Dorf Aggsbach stattfindet. Nach einer Feldmesse wird eine Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Aggsbacher enthüllt. Hierauf wird die Absolventenversammlung abgehalten.

* **Zur Gründungsfeier des Hesserbundes.** Am 7. September um 1/11 Uhr vormittags wird im Saale des Gasthofes Inzführ die gründende Hauptversammlung der Bezirks-Gruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Hesserbundes stattfinden. — Hierzu sind die ehemaligen Regimentskameraden und alle Freunde des Bundes eingeladen. Bundesvorstand Schöllner wird über den Zweck und die Ziele des Hesserbundes sprechen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals betont, daß der Hesserbund jeder Politik ferne steht, nie wird geduldet werden, daß diese im Bunde platzgreife. Er hat seine Aufgabe darin gesehen, seine Angehörigen weit ab vom politischen Getriebe zu vereinigen, ohne Unterschied des Standes, damit sie sich gegenseitig als Menschen achten und ehren und wo es notwendig, sich gegenseitig helfen, wie es Kameradenpflicht ist. — In Befolgung seines Grundsatzes gedenkt der Hesserbund besonders der gefallenen Helden des Regimentes, an die gute Kameradschaft und treue Waffenbrüderschaft, die alle Angehörigen umgab. Diese Worte gelten nicht der Verherrlichung des Krieges oder dessen, was damit verbunden war, sondern nur die Erinnerung an jene soll wachgehalten werden, um einerseits die Nachwelt zu mahnen, Frieden zu halten, andererseits aber will man ihr zeigen, was die Söhne unserer Zeit Großes geleistet haben, als es galt, den Heimatboden zu schützen und alles, was uns lieb und teuer war. Und hier haben die Hesser mitgeholfen und Opfer gebracht wie kaum ein zweites Regiment, sie haben immer und überall ihre Pflicht getan. Wir wollen dahin arbeiten, daß das Wort „Pflichtgefühl“ der Zukunft erhalten bleibe zum Wohle der Heimat und unseres Volkes. Wenn wir das so oft bewiesene Pflichtgefühl der Hesser hoch halten und pflegen, so werden uns niemand, daß wir in die Vergangenheit zurückgreifen, um für die Zukunft zu sorgen, den dort, in der Vergangenheit, liegen die Tatsachen, aus welchen wir schöpfen die Lehren der Zukunft. Nie werden wir es verabsäumen, unsere Helden zu ehren, die ihr Leben in die Schanze schlugen und deren entseelte Leiber die blutige Walfahrt deckten. Ihrer Hinterbliebenen zu gedenken und ihnen zu helfen, ist unsere oberste Pflicht in schmerzlicher Erinnerung dessen, was aus dem Munde manch sterbenden Kameraden fragend sich hervorprekte: „Was wird aus Frau und Kind, wenn ich sterbe?“ Und die zum Krüppel geschossen wurden: Haben sie verdient, betteln zu gehen? Unsere Aufgabe ist, für diese Opfer zu sorgen und die Erinnerung an sie immer wachzuhalten; denn die paar lumpigen Papierkronen, die wir ihnen geben können, sind wahrhaftig nur eine Kleinigkeit gegenüber den Opfern, die sie für Vaterland und Volk gebracht haben. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, fordern wir jedermann zur Hilfe auf. — Der Weltkrieg hat vieles verschüttet, aber unsere Erinnerung konnte er nicht verlöschen. Wir ehren das Andenken an unser Regiment, an unsere Gefallenen, weil sie für das Vaterland ihr höchstes Gut gegeben haben. Die Zeit wird hoffentlich nicht allzuferne sein, daß sich alle dahin einigen mögen, denen, die wir nicht zum Leben wieder erwecken und die wir nur im Schatten feiern können, in unserer Stadt ein würdiges Denkmal zu setzen, das unserer Dankbarkeit Ausdruck gibt, ein Denkmal, das in alle Zukunft von Opfermut und Pflichtgefühl Zeugnis geben soll.

* **Hesserbund. — Gartenzoo.** Anlässlich der gründenden Hauptversammlung der Bezirksgruppe Waidhofen des Hesserbundes findet Sonntag den 7. September von 2 bis 7 Uhr nachmittags in Inzführs Garten ein Konzert der Stadtkapelle statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

* **Todesfälle.** Dienstag den 26. ds. starb im 59. Lebensjahre der Hausbesitzer und Maurermeister Roman Schwagerl. Der Verstorbene war lange Jahre in städtischen Diensten Aufseher über die Kanäle und später auch längere Zeit für den Eislaufverein tätig. Das Begräbnis fand Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung statt. Das Bürgerkorps und die Feuerwehr erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. — Mittwoch den 27. ds. starb nach längerem Leiden die Gattin des hiesigen Schuhmachermeisters Franz Jahn, Frau Antonia Jahn im 71. Lebensjahre. — Eines raschen Todes starb am 28. ds. Herr Johann Hilbinger, Holz- und Kohlenhändler, im Alter von 62 Jahren.

* **Todesfälle.** Am 12. August starb Herr Ignaz Antonmann, Winder, im 73. Lebensjahre. — Am 13. August Frau Katharina Kogler, Pfriündnerin, im 83. Lebensjahre. — Am 17. August Herr Johann Wurm, Pfriündner, im 78. Lebensjahre. — Am 19. August Frau Marie Imker, Bäuerin aus Weyer a. d. Enns, im 64. Lebensjahre.

* **Goethe.** 175-mal jährt sich der Geburtstag Goethes am 29. ds. M. Dieser Tag soll uns Deutsche etwas über den Alltag erheben. Goethe, der deutsche Mann und Denker, hat uns Nachgeborenen einen unendlichen Schatz hinterlassen, einen Schatz, der uns reich an geistigen Gütern macht. Sein Wesen, seine unermeßliche Schöpferkraft hat uns Deutsche mit einem Schlage zum führenden Volk des Erdballes gemacht. Viel haben wir verloren, viel haben wir leichtfertig vergeudet, Goethes Geisteswerk aber macht uns befähigt, weiterhin an der Spitze der Völker zu sein. Goethe ist uns Deutschen eine Welt! Umfassend ist sein Schaffen und kaum einer, der den Erdball beschritt, reicht an diesen Gewaltigen heran und dennoch ist sein Wesen voll Innerlichkeit, Gemütsstärke und Güte. Goethe, dessen Werke, dessen Person heute noch gleich jung wirken, sei uns mehr denn je Führer und Leiter. Sein 175. Geburtstag mache uns daran!

* **Anton Bruckner.** Am 4. September sind es hundert Jahre seit der Geburt des hervorragenden oberösterreichischen Komponisten Anton Bruckner verfloßen. Er stammt aus Ansfelden, wurde 1855 Domorganist in Linz und nach Kontrapunktstudien unter S. Sechter 1868 Hofkapellorganist in Wien und Professor am Konservatorium. Bruckner starb am 11. Oktober 1896 in Wien. Er verwertete mit ganz besonderem Geschick den Bühnenstil Richard Wagners für die absolute Musik und glänzt hervorragend durch gediegene Kontrapunktik und treffliche Instrumentierung. Auch war Bruckner ein ganz vorzüglicher Orgelspieler. Sein „Germanenzug“, sein großes Teudeum, seine Messen und Chöre sind hinreichend bekannt und neuerdings gewürdigt.

* **Tanzschule.** Im Hotel Inzführ und Schloßhotel Zell eröffnet Tanz- und Balletmeister Huppert, früherer Bozen, Tanz- und Anstandskurse und Tanz-Abende für Tanzkundige. Näheres Inzerat.

* **Sportklub.** W.S.K. Sonntag den 31. ds., vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung im Klublokal. In Anbetracht, daß sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist ein vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig. Nachmittags 3 Uhr, Pflichttraining beider Mannschaften am Plage. — Voranzeige! W.S.K. veranstaltet Samstag den 13. September l. J. im Klublokale Strunz-Rögl einen Tanzabend. Da ein eventueller Reinertrag zur Anschaffung von sehr notwendigen Spielgeräten bestimmt ist und auch sonst für die Besucher allerlei Ueberraschungen warten, sind Freunde und Gönner des Klubs hiezu höflichst eingeladen. Näheres die Notate.

* **Nied.-Oest. Deutschlandshilfe—Sammeltransport.** Die Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs gibt uns bekannt: Ende September geht der letzte Transport der durch die n.-ö. Landesregierung nach Niederösterreich gebrachten deutschen Kinder zurück in die Heimat. Es wollen daher die nötigen Vorbereitungen bereits getroffen werden und bleiben alle Bestimmungen wie Zahl 1649/1513/24 Dr. Ma. aufrecht. Die genaue Liste der abgehenden Kinder mit Angabe ihrer deutschen Anschrift ist in doppelter Ausfertigung dem Amte bis spätestens 15. September einzusenden. Zum Transport können auch Kinder anderer Aktionen angeschlossen werden, haben jedoch diese als Fahrt- und Verpflegskosten einen Gesamtbetrag von 80.000 Kronen der Landesregierung einzubezahlen. Ein Rücktransport von deutschen Kindern nach diesem Termin findet unter keinen Umständen mehr statt und müßten dann die Pflegerkinder die Rückreise bis zum Heimatsort selbst bezahlen.

* **Wolfshund zugelassen.** Herrn Butala in Böhlerwerk ist ein sehr schöner Wolfshund, mit Hundemarke 154.785, zugelassen.

* **Hilfswerk für österreichische Kinder in Deutschland.** Die n.-ö. Landesregierung teilt unter Zahl 2205/8/XXXIX vom 19. August 1924 mit: „In Deutschland befinden sich zirka 20.000 österreichische Kinder, deren wirtschaftliche Lage sich immer mehr und mehr verschlechtert. Ihre Familien haben bereits alle ihre Ersparnisse geopfert und haben auch Teile ihres Mobilars verkauft. Fast alle Familien sind unterernährt und muß für die Gesundheit der heranwachsenden Generation das schlimmste befürchtet werden. Bei den in Deutschland durchgeführten Kinderhilfsaktionen konnten die österreichischen Kinder nicht im gewünschten und notwendigen Ausmaße berücksichtigt werden, sodaß noch zirka tausend nach Oesterreich zuständige Kinder, die dringend eines Landaufenthaltes bedürfen, zurückbleiben mußten. Die n.-ö. Landesregierung beabsichtigt nunmehr, die in Deutschland lebenden, nach Niederösterreich zuständigen Kinder in unserem Lande auf unentgeltliche Pflegeplätze unterzubringen und ersucht das Amt der Berufsvormundschaft, alles daran zu setzen, um für diese armen Kinder, die doch aus unserem eigenem Fleisch und Blute sind, ein gutes Plätzchen für mindestens 2 Monate zu sichern. Die ganze Aktion würde genau so durchgeführt werden, wie die n.-ö. Deutschlandshilfe und würde ebenso wie bei dieser die Landesregierung für die Kosten für eventuelle notwendige Bekleidungen, Heilmittel, Spitalkosten usw. aufkommen. Die n.-ö. Landesregierung ersucht um sofortige Inangriffnahme der Pflegenakwerbungen und um ehebaldigsten Bericht. N.-ö. Landesregierung f. W.: Helmer m. p. — Die Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs bittet edle Kinderfreunde im Gerichtsbezirke von Waidhofen a. d. Ybbs, welche bereit sind, im Sinne obiger Ausführung ein Kind in Pflege zu nehmen, ihre Zustimmung in der Kanzlei Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 17, bekannt geben zu wollen.“

* **Zürjorgestelle für Lungentrante.** Es liefen folgende Spenden ein: Familie Kremslehner, Wien, 150.000 K., Frau Betty Zeitlinger 50.000 K., Frl. Marianne Zeitlinger, Frl. Anna Zeitlinger, Frau Pauline Winkler, Frau Irma Kehaf, Herr Ladislaus Weng, Ungenannt je 10.000 K. Herzlichen Dank! Die Kreiskrankenkasse St. Pölten brachte die 3. Rate der Subvention von 400.000 K zur Einzahlung. Hiefür wird der herzlichste Dank ausgesprochen!

* **Relieffarte von Eijenerz und Umgebung.** Die Zeitschrift „Deutsches Vaterland“ brachte in ihren letzten Hefen verschiedene sehr interessante Aufsätze über das Eijenerzer Gebiet. Jetzt ist durch das Bändchen des Herausgebers, Regierungsrat Dr. Ed. Stepan, als angenehme Ergänzung eine Relieffarte des Gebietes erschienen. Die Karte zeigt außerordentlich deutlich die Gebirgsgliederung, so daß man sie sozusagen mit einigen Blicken überfliehet. Außerdem sind die Kulturlächen durch Farben angegeben. Die Karte ist in ihrer Art gewiß nicht nur für Touristen und Kenner des Gebietes wertvoll, sondern jeder, der für diesen wichtigen und schönen Teil des Steirerlandes Interesse hat, wird an der Karte Freude haben, weil er hier das Gebiet wahrhaftig lebendig schaut. Die Relieffarte ist um den Betrag von nur 12.000 Kronen bei dem Herausgeber, Wien, 7., Westbahnstraße 5, zu haben. Für Abnehmer der Zeitschrift beträgt der Preis 9.000 Kronen.

* **Neue Ein-Millionen-Kronen-Scheine.** Wie verlautet, werden in einiger Zeit neue Banknoten zu einer Million Kronen herausgegeben werden, deren Druck bereits begonnen hat. Die Nationalbank kommt damit einem lange gehegten Wunsche der Finanz- und Geschäftswelt nach, die durch Noten mit einem höheren Werte eine gewisse Arbeiterleichterung sieht. Die neuen Scheine werden auf das sorgfältigste ausgestattet sein.

* **Ein Schlepper untergegangen.** Der vorgestern von Linz mit vier beladenen und einem leeren Schlepper zu Tal gegangene Dampfer „Perlenbeug“, mußte, weil er mit fünf Schleppern die Stromschnelle Struden nicht auf einmal passieren kann, oberhalb Grein landen, um die Schlepper geteilt durch den Struden zu bringen. Beim Rondonanöwer ist die Seilbremse, ein Hilfsmittel für das Rondonmachen, gerissen, wodurch der Schlepper 67.227 an die Uferböschung geschleudert und derart schwer beschädigt wurde, daß er trotz der sofort angewendeten Siffentation unterlief. Er fuhr mit 30 Waggon Kaufmannsgüter verschiedener Art von Bayern nach Wien und an die untere Donau. Ein großer Teil der Güter ist verloren. Es muß abgewartet werden, bis der Wasserstand der Donau fällt; dann erst wird es möglich sein, den versunkenen Schlepper zu heben.

* **Bom Wetter.** Andauernd kühle und feuchte Witterung, meist Regen, wenig Sonne, ist heuer unser Wetter und es ist nur zu verwundern, daß die Sommerfrischler dennoch noch nicht alle unsere Stadt verlassen haben. Die Hoffnung auf einen etwas besseren Herbst ist uns leider auch ziemlich abhanden gekommen, da alle Voraussagen weiterhin schlechtes Wetter künden. Da man keinen Schuldigen für das Wetter finden kann, gibt man dem Mars, der sich derzeit in Erdnähe befindet, Schuld; ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt. Auch die Schwalben, unsere treuen Sommerfreunde, rüften schon zur Rückkehr nach dem sonnigen Süden. Man kann schon oft beobachten, wie sie sich zur langen Reise rüsten und sammeln. Auch die Blumen zeigen uns schon die herbstlichen Tage an. Asters und Georginen schmücken schon jetzt unser Heim. Es kommt der Herbst, der Sommer war da und ist nicht dagewesen.

* **Stillstand und Wiederaufbau.** Seit vielen Monaten steht das Wirtschaftsleben in Oesterreich unter den Wirkungen einer schweren, in der Geschichte der Volkswirtschaft vielleicht noch niemals beobachteten Geld- und Absatzkrise, mit der leider auch ein Erzeugungsstillstand in der Industrie Hand in Hand geht. Die Nachkriegszeit mit ihren sprunghaften Geschäftsarten, die viel zu verworrene Wirtschaftsbedingungen schuf, mußte sich ausleben und so kam es denn auch, daß vieles ungesunde und künstlich emporgeschraubte im kaufmännischen und industriellen Leben der letzten Zeit allmählich wieder verschwand, um reellerem Gebaren Platz zu machen. In Wirklichkeit zeigen sich allmählich die Ansätze einer Wiederkkehr zu den alten, soliden Methoden, die unserer Volkswirtschaft jenes gute Ansehen verschafften, das heute noch in aller Welt anerkannt wird. In der letzten Zeit mehrten sich die Stimmen gewichtiger Autoritäten des In- und Auslandes, die den baldigen wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Staates in nahe Aussicht stellen zu können glauben. Ein sicheres und wenig trügendes Zeichen ist in der Tatsache zu erblicken, daß bei den großen Geldinstituten die bislang wenig getätigten Spareinlagen in stetiger Zunahme begriffen sind. Nun hat auch unsere größte staatliche Geldanstalt, die Postsparkasse, ihren Zinsfuß seit 16. August d. J. von 9 auf 12 Prozent gehoben und sich damit in die Reihe der übrigen, Spareinlagen übernehmenden Institute gestellt, die denselben Zinsfuß vergüten. Die Wirkung dieser Maßnahme zeigte sich sofort, indem nun trotz der hochsommerlichen, für den Spareinlagenverkehr im Allgemeinen ungünstigen Zeit täglich über eine Milliarde an die Sammelstellen zu fruchtbringender Anlage herangebracht wird. Wenn, was nicht zu bezweifeln ist, die Einlagen sich steigern, so ist schon darin eine Befundung des Wiederaufbaues zu erblicken.

* **Ein Wunder der Schiffsbaukunst.** Zur Ausfahrt des neuen vom Norddeutschen Lloyd geschaffenen Ozeanriesen „Columbus“, der sich durch Schönheit, prachtvolle Ausstattung, außerordentliche Verlässlichkeit und Schnell-

ligkeit besonders ausgezeichnet und damit die Schiffe aller übrigen seefahrenden Nationen weit übertrifft, schreibt Dr. A. Schmidt mager aus Bremen im 16. Heft des „Getreuen Eckart“ eine äußerst interessante und für uns Landratten besonders lehrreiche, mit Bildern geschnüchte Abhandlung über die deutsche Schifffahrt im allgemeinen und über den Bau des „Columbus“ im besonderen. Eine weitere wertvolle, besonders zeitgemäße Arbeit ist der Aufsatz „Massenwahn“ von Dr. A. Bachwitz. Ueber „Porzellan“ plaudert Grete von Urbanitzky unter Volkführung vieler Bilder, während Franz Brenner uns in die „Sprachweiche“ der Edda einführt. Für Unterhaltung sorgt außer der noch laufenden Novelle „Die reine Magd“ von Strobl eine Erzählung von Alice Berend „Der Schreiber von Sippelingen“, „Das giftgrüne Notizbuch“ von Eberhard Weitenhiller und „Ein Schelmenstücklein“ von Hans Fraungruber. Der Liebling der Jugend, der „Jung-Eckart“, bringt liebe Erzählungen mit vielen Bildern.

* **Grazer Messe 1924 und Jagd- und Sportausstellung vom 30. August bis 8. September 1924.** Reiselegitimation und Vorverkaufskarten zu 10.000 Kronen mit 25%iger Fahrpreisermäßigung auf allen Bundesbahnen sind zu erhalten bei der Genossenschaft der Gastwirte Waidhofen a. d. Hbs (Vorsteher Franz Stumfohl).

* **Ursprungszeugnisse zu Paketen nach Polen.** Nach einer Mitteilung der polnischen Postverwaltung ist nunmehr der Beschluß der Ursprungszeugnisse an die Begleitadressen wieder die unerläßliche Voraussetzung für die Erwirkung einer Zollermäßigung. Ursprungszeugnisse, die der Absender an den Paketempfänger in Polen unmittelbar übermittelt, werden von der polnischen Zollverwaltung nicht mehr berücksichtigt. Die Interessentengruppe werden daher nachdrücklich aufmerksam gemacht, daß die für die zollbegünstigten Waren erforderlichen Ursprungszeugnisse von nun an den Begleitadressen anzuschließen sind.

* **Festspiele Radstadt 1924.** Radstadt, das wunderschöne, von außen wie ein riesengroßes mittelalterliches Schloß anmutende Städtchen in Salzburg bei Bischofs-hofen, ist in die Reihe der Festspiele eingetretten. Die erste Aufführung des von Professor Dr. Alois A u ß e r e r pietätvoll und doch zeitgemäß und wirkungsvoll neu bearbeiteten alten „Spiele vom jüngsten Gericht“ ist vorüber und hat unter den zahlreichen Besuchern tiefste Ergreiftheit ausgelöst. Die Freilichtbühne mit den drei Podien zu je zwanzig Metern Breite, dem imposanten Regenbogen und der äußerst malerischen Szenerie ist gegen Unwetter gesichert und hat Sitzplätze für tausend Zuschauer. Versäume niemand, diese Freilichtbühne und das in seiner Gedanken-tiefe und erschütternden Ideengewalt nahezu unvergleichliche Spiel sich anzusehen. Ge spielt wird bis Mitte September an allen Samstagen und Sonntagen. Schnellzugstation mit günstigen Zugverbindungen. Aber auch für Reisende bietet Radstadt als aufstrebende Fremdenstadt den Ausgangspunkt herrlicher Partien in die Gebirgswelt Salzburgs, nach Weststeiermark und über die Tauern durch den herrlichen Lungau nach Kärnten. Für Verpflegung und Unterkunft sorgen Hotels, Gasthöfe und Bäder bei billigen Preisen. Außerst lohnender Ausflug!

* **Hbsitz.** (Vermählung.) Montag den 18. August wurde in der Pöchlentaler Pfarrkirche zu Wien Herr Fritz v. Müller, Lehrer in Hbsitz, mit Fräulein Marianne Germershausen, Kaufmannstochter in Hbsitz, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Schulbeginn.** An den beiden öffentlichen Schulen und an den beiden Landeskindergärten in Amstetten wird das neue Schuljahr am 6. September eröffnet. Die Einschreibung findet am 4. und 5. September von 9-12 Uhr in den betreffenden Schulgebäuden statt. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 6. September um 9 Uhr. Schreibmaterial ist mitzubringen. Bei jenen Schülern, welche nicht im hiesigen Schulsprenkel geboren sind, ist der Taufschein oder ein Taufmatrikenauszug mitzubringen. Erwünscht ist die Vorlage des Heimatscheines und des Impfzeugnisses. Kindergarten-zöglinge müssen geimpft sein. Der Eröffnungsgottesdienst findet am 6. September um 8 Uhr statt. Die Schulkinder versammeln sich hiezu vorher in ihren Klassenzimmern.

— **Hausbesitzerverein Amstetten.** Am Mittwoch den 3. September l. J. findet in Laurers Saal um 8 Uhr abends ein Sprechabend statt, zu welchem sämtliche Hausbesitzer höflichst eingeladen sind. Obmann Boll-bauer wird Bericht erstatten über den Steinfelder Kreistag in Wiener-Neustadt, sowie über diverse Fragen. Ferner diene den P. T. Mitgliedern zur Kenntnis, daß in kurzer Zeit in Amstetten eine große Kreistagung veranstaltet wird, zu welcher mehrere hervorragende Redner, unter anderen auch Bundespräsident Pistor aus Graz ihr Erscheinen zugesagt haben.

— **Fußballklub Amstetten.** (Herzogenburg — Amstetten 1:1.) Dieses Meisterschaftswettspiel endete mit einer halben Niederlage für den Amstettner Fußballklub. — allgemeinen rechnete man in Sportkreisen mit einem Siege der heimischen Mannschaft. Zur allgemeinen großen Enttäuschung ließ das Spiel der Amstettner nicht nur sehr viel zu wünschen übrig, sondern es verdiente geradezu den Ausdruck der Leichterfertigkeit. Was für die Amstettner Stürmer bei diesem Wettspiele



leisteten, spottet jeder Beschreibung. Sichere Chancen wurden entweder „vernebelt“ oder man bemühte sich überhaupt nicht, des Leders habhaft zu werden. Den einzigen Erfolg haben die Amstettner den ihnen zugesprochenen Elfmeter zu verdanken, welchen Schippl verwandelte. — Sonntag den 31. August gastierte der Sportklub „Lask“, Linz, mit zwei Mannschaften in Amstetten. Zwar tritt der Linzer Athletiksportklub mit einer kombinierten Mannschaft der Amstettner Elf gegenüber, halten jedoch diesen für stark genug, den Heimischen einen schwer niederzuringenden Gegner abzugeben. Beginn 1/4 Uhr, vorher die Reservisten.

— **Die kommende Winterfahrordnung.** Wie wir in Erfahrung brachten, bringt uns die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen mit ihrem neuen Winterfahrplan eine recht nette Ueberraschung. Sind die Waidhofener erfahrungsgemäß vom Schnellzugsverkehr im Winter ohnehin ausgeschaltet, so geht es den Amstettnern nicht viel besser. Sie können zusehen, wie die D-Züge dort durchfahren. Ein Mitfahren ist nicht möglich, da sie in Amstetten keinen Aufenthalt nehmen. Es sollen 7 D-Züge dort durchfahren. Hoffentlich gelingt es unseren Volksvertretern, die Bahnverwaltung zu überzeugen, daß auch die Inlandsreisenden rasch weiterkommen wollen, nicht nur die internationalen — Schieber. Es wird auch Sache unseres Ministers sein, den Zugverkehr den Bedürfnissen unseres Handels anzupassen.

— **Nochmals zum Katholikentage in Amstetten.** Zu unserem Berichte vom 15. August haben in der „Hbs-tal-Zeitung“ vom 23. August gleich zwei Vorkämpfer des Katholizismus Stellung genommen. Die Art, wie sie es taten, spricht für die Richtigkeit unserer Angaben, richtet aber zugleich ihre Kampfweise. Es ist immer die alte Taktik. Die Führer der schwarzen Internationale ahmen die Kampfart der andern nach und schleppen, wie die andern, die Massen auf die Straße; nur hängen sie ihren Veranstaltungen einen religiösen Deckmantel um. Hält man ihnen vor, daß sie darin nicht besser sind als die andern, so schreiben sie sofort von Antikatholizismus, also von Religionsfeindlichkeit. Bei den andern heißt man es „terrorisieren“ und bei ihnen „katholischmachen“. Der Endzweck, die Massen zu beherrschen und sie als willenloses Werkzeug zu mißbrauchen, ist bei beiden der nämliche. Deutscher Michel, wach auf und sieh dich vor, auf daß du nicht im Reize der roten oder schwarzen Internationale hängen bleibst zu Nutz und Frommen — — Alljudas!

— **Sehe!** Die klerikale „Hbs-tal-Zeitung“ gefällt sich seit einigen Wochen wieder einmal in einer intensiveren Sehe gegen Völkische. War es am 15. August der Deutsche Turnerbund (1919), gegen den in einem breitangelegten Propagandaartikel für die „christliche“ Turnerei die Sturmansären geblasen wurden, so flüchte ein wutschaubender Scribar im Auftrage der katholischen Verbindung „Hbsgau“ in Amstetten eine Woche später der deutschvölkischen Ferialverbindung „Althaus“ zu Amstetten eins aufs Zeug. Beide Geschreibsel verdienen wahrhaftig nicht, daß man sich eingehend damit befaßt, dazu ist die ganze Aufmachung zu durchsichtig: es gilt eben, die Werbetrommel für „christliche“ Turnerschaft und Studentenverbindung zu rühren und da muß denn die Konkurrenz verunglimpft werden. Der Angriff auf den Deutschen Turnerbund (1919), der auch in der „St. Pöltner Zeitung“ erschien, erhielt von Dr. Müller-St. Pölten in der „St. Pöltner Deutschen Volks-Zeitung“ die gebührende Antwort. Was die Studentenchaft betrifft, möge sich der Schreiber des bezüglichen Artikels der „N. Z.“ in den Kalender schreiben: Geraten Studenten verschiedener Meinungsrichtungen nächstlicherweile nach einer urfidelen Kneiperei in den Gassen der lieben Heimatstadt in einen Wortwechsel, so ist das eine Angelegenheit, die anderswo beiderseits nur in den Blättern der sogenannten „Kneipbücher“ und „Bierzeitungen“ zum Gaudium der studentischen Nachfahren verewigt wird und es wirkt geradezu lächerlich, solcherlei Pennälerwitze zu einer Kriegsgesfahr wider die Katholischgläubigen aufzublasen. Komnte

man bisher im Glauben sein, jüdische Sumpfbüthen, wie „Abend“, „Tag“ und „Stunde“ und andere ihrer Klasse hätten das Privileg, Tatsachen bis zur Unkenntlichkeit zu verdrehen und zu entstellen, so belehrt die „Hbs-talzeitung“ durch ihren Anhang zum Bericht über das Stiftungsfest der „Hbsgau“ eines Besseren. — Der Zweck heiligt die Mittel!

— **Vermitt.** Der Schuhmachermeister Josef Wagner in Amstetten, Hbsstraße Nr. 5, entfernte sich am 26. d. M. früh unter Aeußerung von Selbstmordabsichten aus seiner Wohnung und ist bisher noch nicht dahin zurückgekehrt. Die schwerkranke Frau desselben ist in banger Sorge und es wird gebeten, den Aufenthalt des Vermißten bei der städtischen Sicherheitswache bekanntzugeben.

— **Todesfälle.** Johann P a w l i t, Bahnbediensteter, 81 Jahre, Altersschwäche. — Theresia H a s l i n g e r, Hilfsarbeitersgattin, 51 Jahre, Lungentuberkulose. — Josef S t e i n b a u e r, Brauereibediensteter, 42 Jahre, Lungentuberkulose. — Katharina S e i z b e r g e r, Arbeiterwitwe, 67 Jahre. — Leopold S c h w e i g e r, Oberbauarbeiterkind, 4 Wochen, Darmkatarrh.

— **Vorschuß- und Sparverein Amstetten r. G. m. b. H.** in Amstetten, Klosterstraße 2, im eigenen Hause. Kassastunden täglich von 8-1/2 12 Uhr vorm. Amtsstunden täglich von 8-1/2 12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags. An Feiertagen geschlossen. Telephon Nr. 8/99. Postsparkassenkonto Nr. 72.330. Kontoforrentverkehr. Spareinlagen werden ab 1. September 1924 verzinst: ohne Kündigung mit 15%, bei dreimonatlicher Kündigung 16%, bei sechsmonatlicher Kündigung 18%. Große Beträge von Spareinlagen Verzinsung nach Vereinbarung. Die Direktion.

— **Kino in Amstetten.** Samstag den 30. August und Sonntag den 31. August: „Der Hampelmann“. Eine allerliebste Tragikomödie in 5 Akten. An diesen beiden Tagen kommt noch der Film über den Katholikentag in Amstetten zur Vorführung. Montag den 1. und Dienstag den 2. September: Lucie Dorraine in „Die fünfte Straße“. Kriminaldrama in 6 Akten. Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. September: Dary Holm in „Ihr Fehltritt“. Sittendrama in 6 Akten. Freitag den 5., Samstag den 6. und Sonntag den 7. September: „Das Zirkuskind“. Zirkusdrama in 7 Akten.

* **Ulmerfeld-Hausmening.** (Begräbnis.) Am 20. ds. starb in Hausmening Herr Wilhelm S c h r e i b e r, Verwalter der Theresienthaler-Papierfabrik, im Alter von 66 Jahren. Welch großer Wertschätzung und Beliebtheit sich der Verstorbene, der durch 42 Jahre der obgenannten Firma seine Kräfte gewidmet hatte, bei der Bevölkerung zu erfreuen hatte, zeigte so recht das am Samstag den 23. d. M. nachmittags stattgehabte Leichenbegängnis, das sich zu einer imposanten Trauerkundgebung für den Verstorbenen gestaltete. Nach der feierlichen Einsegnung beim Trauerhause setzte sich der Leichenzug in Bewegung, an der Spitze die Musikkapelle Ulmerfeld-Hausmening, welche unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Bruckner während des Zuges ergreifende Trauerweisen spielte. Hierauf folgte der Kameradschaftsverein Ulmerfeld-Hausmening mit Fahne, die starke Abordnung des Deutschen Turnvereines Hausmening-Ulmerfeld, die freiwillige Feuerwehr und der deutsche Männergesangsverein mit Fahne. Hinter der Geistlichkeit fuhr der mit vielen prachtvollen Kränzen geschmückte Leichenwagen, dem die Familienangehörigen und Verwandten folgten. Diesen schlossen sich an die Beamtenschaft der Theresienthaler-Papierfabrik mit Oberdirektor Heinrich Zahn, Direktor Neumayer von der Zentraldirektion aus Wien, die Gemeindevvertretungen von Hausmening und Ulmerfeld, Landtagsabgeordneter Ludwig Wagner aus Krenstetten, Gemeindecart Dr. Bröll, Bahninspektor Bruß, Postverwalter Schindler, Forstoberverwalter Behamberger, Vertreter der Aerzte und Beamten der Landesheilstalt Mauer-Dehling usw. Diesen folgten Hunderte von Leidtragenden aus beiden Orten und der weitesten Umgebung. In der Kirche sang der Männergesangsverein, dessen Gründungsmitglied der Verstorbene war, nach der nochmaligen Einsegnung den Chor „Stumm schläft der Sänger“. Beim Grabe angelangt, erfolgte die nochmalige feierliche Einsegnung, Ehrensalben ertönten und unter ergreifenden Trauerklängen wurde der Sarg in die kühle Erde gebettet. Nachdem der Männergesangsverein den gemischten Chor „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ vorgetragen hatte, widmete Direktor Neumayer dem Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf. Mit Verwalter Schreiber ist ein äußerst pflichtgetreuer und gewissenhafter Beamter von dieser Welt geschieden. Die Erde sei ihm leicht!

— **Ulmerfeld.** (Gedenktafelenthüllung.) Am Sonntag den 31. ds., um 1/2 11 Uhr vormittags findet in feierlicher Weise die Enthüllung und Weihe der vom Deutschen Turnvereine Hausmening-Ulmerfeld zum immerwährenden Andenken an seinen verdienstvollen, vor Jahresfrist tödlich verunglückten Obmann Spenglermeister Herrn Leopold B i c h l e r in nächster Nähe der Unglücksstelle. Anstaltsfriedhof in Mauer, errichteten Gedenktafel statt. Zusammenkunft der Vereine 1/2 10 Uhr vormittags im Gasthause Hüttmeier. Die Gedenkfeier findet bei jeder Witterung statt.

— **Curatsfeld.** (Abschiedsfest.) Sonntag den 24. August, nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr, veranstaltete die Ferienkolonie der Wiener Kinder, 13. Bezirk, Reinelgasse 25, im Saale des Herrn Anton Güll in Curatsfeld das Abschiedsfest. Die allseitige Liebe, die die Kinder durch ihr tadelloses Benehmen während des sechs-

wöchentlichen Aufenthaltes in Euratsfeld sich seitens der Bevölkerung erworben haben und das reichhaltige, abwechslungsreiche Programm waren Veranlassung, daß beide Vorstellungen massenhaft besucht waren und jede Vortragsnummer rauschenden Beifall erzielte. Der Leiter der Kolonie, hochw. Herr R. Augustin dankte mit bewegten Worten allen jenen, die den Aufenthalt der Kinder in Euratsfeld ermöglichten und durch allerlei Spenden erleichterten und hob zum Schlusse seiner Rede insbesondere das väterliche Wirken des Herrn Oberlehrers Julius Polak hervor, der seine ganze Ferienzeit aufopfernd in den edlen Dienst der Kolonie stellte. Gemeinde, Kirche und Schulleitung sind darin einig, daß auch im kommenden Jahre die Tore der Schule in Euratsfeld der Ferienkolonie geöffnet sind. Auf Wiedersehen!

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Selbstmord.) Am Sonntag den 24. August entdeckte der Knecht des Wirtschaftsbefizers Ströbiger in Mudenloß, Gemeinde Land-Haag, im nahe beim Wirtschaftshofe gelegenen Walde einen Mann an einem Baume erhängt. Die herbeigeholten Gendarmeriebeamten fanden in den Kleidern des Selbstmörders ein Schreiben, woraus zu ersehen war, daß derselbe der Maurermeister Leo Brückler aus Krennstetten war. Mißliche Vermögensverhältnisse trieben ihn zur Verzweiflungstat, die er nach Angabe im Schreiben am Mittwoch vor dem Auffindungstag ausgeführt hat. Der Selbstmörder ist 60 Jahre alt, verheiratet, aber kinderlos. Man fand 640.000 Kronen bei ihm, welchen Betrag er zur Deckung der Bestattungskosten bestimmte.

Haag, N.-De. (Versammlung der Kleinrentner.) Der Verband der Schutzaktion für Kronenwerte in Wien hielt am Sonntag den 24. ds. im Gasthause Wösl eine gutbesuchte Werberversammlung ab, in der Herr Bahinsektr Pöschl aus Linz in einer ausführlichen und eindrucksvollen Rede Ziel und Zweck dieses Verbandes auseinandersetzte. An erschütternden Beispielen zeigte er, wie durch die Geldentwertung gerade das arbeitende und sparende Volk, also gerade die Stände, die den Staat erhalten und gegründet haben und heute noch seine alleinigen Stützen sind, Bauern, Bürger und Arbeiter um die Früchte ihres Fleißes gekommen sind. In der Kriegszeit haben sie die größten Opfer gebracht an Gut und Blut, sie haben Kriegsanleihe gezeichnet, der Staat hat seinen ganzen Einfluß aufgeboten, um auch die Mündelgelder gegen Kriegsanleihe umzutauschen und es dazu an den schönsten Versprechungen nicht fehlen lassen. Nun ist alles verpielt und der Staat rührt keinen Finger, um das schreiende Unrecht gutzumachen. „Krone ist Krone“, heißt es und man mutet dem Volke zu, für gegebene Goldkronen eine gleiche Zahl elender Papierkronen zu nehmen. Wer sich in einem langen, arbeitsreichen Leben fürs kommende Alter einen Sparspennig zurückgelegt hat, ist betrogen und heute ein Bettler; wer einst gemeint hat, sich durch Anlage des sauer verdienten Geldes in einer Lebensrente einen sorgenfreien Lebensabend zu sichern, kann nun am Hungertuche nagen, denn „Krone ist Krone“. Die ganz Vorsichtigen, die ihr Geld mit Hypotheken angelegt haben, müssen es sich gefallen lassen, wenn der Hypothekenschuldner für das empfangene gute Geld den 14.000sten Teil in schlechtesten Noten zurückgibt und von seiner Schuld befreit ist, womit sich der Gläubiger kaum ein Mittagessen kaufen kann. Um diese Verelendung aufzuheben gibt es ein Mittel, das ist eine alle Kleinrentner und Sparer umfassende Organisation, die dann im Stande ist, die Regierung zu zwingen, in erster Linie den Ärmsten und dann auch den anderen Besitzern von Kronenwerten aufzuwerten. Die hierzu erforderlichen Mittel brauchen nicht durch Steuern, sondern dadurch aufgebracht werden, daß man den Großbanken und den neuen Reichen, die uns unser gutes Geld durch Spekulation und Schiebereien aus dem Saß gezogen und ungeheuren Reichtum erschwindelt haben auf geseklichem Wege einen geringen Teil abnimmt und damit die Kronenwerte valorisiert. Der Redner ermahnt die Versammelten, ihre Spargelder ja nicht den Banken zu Spekulationszwecken anzuvertrauen, sondern in den Sparkassen einzulegen. Eine starke Organisation ist eine Macht, die das auch erreichen kann und es ist Tatsache, daß sich die Nationalversammlung bereits im Herbst mit der Kleinrentnerfrage beschäftigen wird. Den mit großem Beifalle aufgenommenen Ausführungen folgte eine lebhafteste Wechselrede und es wurde über Antrag des Herrn Bürgermeister Naglstraßer ein vorbereitender Ausschuß gewählt, der die Gründung einer Ortsgruppe Haag ins Werk zu setzen hat. — An alle im Gerichtsbezirke Haag, N.-De., wohnhaften Besitzer von Forderungen, die aus Spargut der Arbeit vor dem 1. November 1918 oder später durch Schenkung oder im Erb-

schaftswege erworben wurden, seien es Kriegsanleihen, Pfandbriefe und andere Hypothekenforderungen, Spar- und Rentenbücher, Lose, Lebensrenten, Versicherungsansprüche usw. ergeht die Einladung, diese unter Beifügung des Namens, Berufes und genauer Adresse bei der „Schutzaktion für Kronenwerte“ in Wien, 1., Spiegelgasse 4, bis 1. Oktober anzumelden und der Ortsgruppe Haag beizutreten.

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Theater.** Samstag den 23. und Sonntag den 24. d. M. gelangte in der hiesigen Turnhalle „Der keusche Ehemann“, Schwank in 3 Akten von Ernst Arnold und Ernst Bach, zur Aufführung, wobei das Ensemble aus Mitgliedern des Gesangs- und Musikvereines und des Turnvereines zusammengesetzt war. Die geräumige, taghell beleuchtete Halle und das von hellstem Glanze erstrahlende Proszenium bildeten den Rahmen für die auserlesene Künstlerchar und alle jene, welche herbeigeilt waren, einen genußreichen Abend zu verbringen. Und wenn hier gesagt wird, auserlesene Künstlerchar, so ist dies vollauf gerechtfertigt, denn jeder einzelne Besucher und darunter sehr viele noch hier weilende Sommergäste aus den verschiedensten Orten Niederösterreichs waren voll des Lobes über die gebotenen Leistungen unserer heimischen Darsteller. Den Inhalt des Stückes selbst bilden eine Reihe von humoristischen Schlagern, welche die Zuhörer nicht aus dem Lachen kommen ließen. Von den Damen seien besonders lobend Fräulein Charlotte Unterberger als Frau Seibold und Fräulein Tontschl Karl als deren Tochter genannt. Fräulein Gusti Wittmann in der Rolle der Filmdiva Ria Ray verrät ein schauspielerisches Talent, welches manches Mitglied einer besseren Wanderbühne nicht wird aufweisen können. In kleinen Nebenrollen machten sich die Damen Lehner, Nagal und Schulz angenehm bemerkbar. Von den Herren ist in erster Linie Herr Franz Schatz zu nennen, dessen schauspielerisches Talent ja allgemein bekannt ist und dem die Rolle als Fabrikant Seibold Gelegenheit bot, dies voll und ganz zur Geltung zu bringen. Herr Otto Schulz als Seibolds Kompagnon Stieglitz war gut wie immer, sein trockener, eigenartiger Humor zwingt die Lacher auf seine Seite. Die Herren Renner und Sedlacek boten ebenfalls ihr Bestes. Spielleitung Herr B. Schmidl. Die Darsteller wurden sowohl bei der Erstaufführung am Samstag als auch bei der Wiederholung am Sonntag nach den Aufschlüssen wiederholt hervorgehoben und die Damen nach Beendigung des Stückes mit Blumen förmlich überschüttet. Wie verlaute, soll das Stück auch in Wieselburg a. d. E. im Festspielhause vom Ybbs Ensemble aufgeführt werden und möge sich die Erlaufalter Bevölkerung diesen Kunstgenuß nicht entgehen lassen.

**** Hütet die Kleinen!** Im Laufe der vergangenen Woche ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, dem beinahe ein junges, blühendes Menschenkind zum Opfer gefallen wäre. Die Kinder der Fleischhauerfamilie Podrazil und Schmag spielten im Hofe des letzteren Verstedes, wobei der 4 Jahre alte Podrazil hinter einen großen, an die Mauer gelehnten Sautrog kroch, welcher hiedurch umfiel und den Kleinen unter sich begrub. Nur der sofortigen, aufopfernden Hilfe und Pflege von seiten unseres Stadtarztes Dr. Josef Schwarz und seiner Gattin Johanna ist es zu danken, daß der Knabe, welcher an einer schweren Gehirnerschütterung darniederliegt, mit dem Leben davonkommen wird.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Steinakirchen am Forst. (Jung gestorben.) Kürzlich starb hier der Wirtschaftsbefizersohn Herr Hans Seimetzberger nach kurzer Krankheit im 23. Lebensjahre. Weder die Kunst der Ärzte, noch die aufopfernde Pflege seiner Eltern und Geschwister vermochten den tödlichen Verlauf seiner septischen Lungenentzündung zu hemmen. Das Leichenbegängnis des jungen Mannes, dessen Hinscheiden für die Wirtschaft des Herrn Siemetzberger einen schweren, unerzehlichen Verlust bedeutet, gab Zeugnis von der außerordentlichen Beliebtheit, deren sich der Verstorbene in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Nebst vielen anderen Trauergästen gaben ihm die freiwillige Feuerwehr Steinakirchen, der Männergesangsverein und der neugegründete deutsche Turnverein, deren Mitglied der Verstorbene war, das letzte Ehrengelächte zum Grabe. Ernst und feierlich schollen die Trauerweisen der Ortskapelle über den Friedhof hin, Männerchöre klagten über den Verlust des so früh Heimgegangenen und als Gemeindefeldarzt Doktor Franz Mittner in ergreifenden Worten von dem Toten Abschied nahm und sich die Fahne des Männergesangsvereines in das offene Grab senkte, blieb kein Auge trocken. Den schwergeprüften Eltern und Geschwistern mag die allseitige Teilnahme an ihrem Schmerze zum Troste gereichen. Der Verstorbene ruhe in Frieden. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Gedächtnis bewahren.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Kriegerdenkmal.) Am 5. Oktober 1924 findet die Enthüllung und Einweihung des Kriegerdenkmals der Pargemeinde Pöchlarn, verbunden mit einem kameradschaftlichen Heimkehrertag statt. Der künstlerische, dem Gesamtbilde angepaßte Entwurf wurde dem Komitee von Herrn Hofrat Professor Hollen vom Bundes-Denkmalamt kostenlos zur Verfügung ge-

stellt; die Ausführung in herrlichem Gmünder-Granit wurde der bekannten Steinmetzfirma Heinrich Czerny, Wien, übertragen, so daß die berechtigte Hoffnung besteht, daß das Denkmal eine würdige Ehrung unserer gefallenen und vermisten Helden und gleichzeitig eine Zierde unserer Stadt zu werden verspricht.

Bermischtes.

Nächtlicher Ueberfall und Brandlegung.

Aus Steyr wird berichtet:
In der Nacht von Sonntag auf Montag den 25. ds. drangen unbekannte Banditen in das Haus des Besitzers Roiser („Bauer in Edt“) in Angersberg, Gemeinde Hargelsberg ein und fielen mit Haden bewaffnet über den Bruder des Besitzers her und brachten demselben sowie dem 39jährigen Knecht Karl Mayr, welcher beide zusammen in einer Kammer im tiefsten Schlafe lagen, schwere Verletzungen bei, worauf sie das Anwesen in Brand steckten und dann spurlos verschwanden. Erst als das Haus lichterloh brannete und man die beiden Opfer weiden wollte, entdeckte man den Ueberfall. Beide wurden bewußtlos aufgefunden. Insbesondere Johann Roiser ist sehr schwer verletzt; er erlitt Verletzungen am Kopfe, die ihm durch eine Hacke beigebracht worden sein dürften. Beide wurden durch die Steyrer Rettungsgeellschaft ins Allgemeine Krankenhaus nach Steyr überführt und hatten bei ihrem Einlangen das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Ueber das Motiv des Ueberfalles bestehen nur Vermutungen. Da nichts gestohlen wurde, dürfte es sich um einen Racheakt handeln. Der schwerer verletzte Bruder des Besitzers soll vor nicht allzulanger Zeit den Liebhaber einer dort bediensteten Magd etwas unanständig dem Hause gewiesen haben, wobei der Ausgejagte furchterliche Rache geschworen haben soll. So ist die Möglichkeit nicht ganz von der Hand zu weisen, daß dieser bisher unbekannte Liebhaber seine Worte wirklich mit Hilfe von Freunden in die Tat umgesetzt hat. Der Dachstuhl des Hauses brannte vollständig nieder, ebenso verbrannten die Futtermittel und die heurige Ernte. Der Schaden beträgt zirka 600 bis 700 Millionen Kronen und soll durch Versicherung gedeckt sein. Das Haus selbst wurde nur wenig beschädigt.

Herbstmesse 1924.

Die Beteiligung der Bundesländer an der Wiener Messe steigt von Veranstaltung zu Veranstaltung. Sie beträgt für die Herbstmesse 1924 zirka 10% der Gesamtausstellerzahl; alle Bundesländer sind vertreten. An erster Stelle steht Niederösterreich, das u. a. Spielwaren, Uhren, Seifen und Kerzen, Möbel, ferner Maschinen aller Art, Motore, Werkzeuge, Fahrzeuge, Kleinteile- und Metallwaren, endlich Lebensmittel aller Art zur Schau stellt. Es folgt Oberösterreich mit Galanteriewaren, Papier, Kunstkeramiken, Steingutwaren, Erzeugnissen der Leinenindustrie, Holz- und Spielwaren, Bergschuhen (Göjserer) und verschiedenen Lebensmitteln. Das Land Salzburg bringt Holzwaren, kunstgewerbliche Artikel, Strickwaren und Elektromaterial, ferner Metallhüttenprodukte. Aus Tirol kommen Erzeugnisse der Kunstschneiderei, Glas und Glasperlen (nach Gablonzer Art), Kunstkeramiken, Holzspielwaren, Blechwaren und Stier (Rufstein), Junsbruder Loden. Vorarlberg erscheint mit Stidereien, Vorhängen, Spizen, Musikinstrumenten und Hölzern für den Musikinstrumentenbau, Spezialmaschinen und elektrotechnischen Artikeln. Aus Steiermark kommen Leder, Loden (Graz), Schuhe, verschiedene Lebensmittel und Geräte für die Landwirtschaft. Kärnten sendet u. a. Silberwaren, Dachdeckmaterialien, verschiedene Bergbauprodukte. Das jüngste Bundesland, das Burgenland, hat Leder, Holzpfleifen und Weichselrohre, Serpentinsteineprodukte und landwirtschaftliche Geräte angemeldet. Auf der der Messe angegliederten land- und forstwirtschaftlichen Musterchau sind alle Bundesländer vertreten.

Briefkasten der Schriftleitung.

E. St. in U. Können von der eingelangten Handschrift wegen Raummangel leider keinen Gebrauch machen.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
August	dkg	dkg	August	dkg	dkg
20.	—	5	25.	—	5
21.	—	5	26.	—	5
22.	—	5	27.	—	5
23.	—	—	28.	—	5
24.	—	5			

Die Verlautbarung über die Ergebnisse der Bienenwage wird bis zum nächsten Frühjahr eingestellt. Für uns Bienenzüchter war das heurige Jahr wieder ein Jahr der ärgsten Enttäuschung; selbst vorzügliche Gebiete für die Bienenzucht, wie Kärnten und die Schweiz haben heuer auch ein vollständiges Mißjahr zu verzeichnen.

Es ist nicht wahr

daß es etwas Besseres gibt als den altbewährten

Titze Kaiser-Feigenkaffee

und deshalb nehmen erfahrene Hausfrauen absolut nur dieses Fabrikat zur Bereitung eines kräftigen, köstlich wohlgeschmeckenden Kaffees.

Wochenschau.

Eine neue Einrichtung:

Die Rentensparkasse der Allgemeinen Rentenanstalt.

Trotz Krieg und Friedensverträge ist auf allen Gebieten ein ungeheurer Aufschwung und Fortschritt wahrzunehmen. Dieser Drang nach Betätigung, der vor allem im Ausland seinen Ausgang nimmt, hat schließlich auch in unserem stark verkleinerten Vaterlande, als seine Sanierung ins Werk gesetzt wurde, eine Fortsetzung gefunden. Vielfach mußte man sich auf manchem Gebiete der Neuerungen an die im Ausland gemachten Erfahrungen und erprobten Versuche anlehnen; doch ist es eine sehr erfreuliche Tatsache, daß sich auch Oesterreich rühmen kann, in letzterer Zeit manch Neues vorbildlich geschaffen zu haben.

In jüngster Zeit ist viel über eine neue Einrichtung gesprochen worden, der auch hier einige Worte gewidmet sein sollen. Der Ursprung dieser Einrichtung liegt in Frankreich und Belgien, obschon, dort allgemein verbreitet und beliebt, die österreichische Einrichtung durch ihren sinnvollen Aufbau und die praktische Verwirklichungsmöglichkeit das westländische Vorbild weit übertrifft und in ihrer Art eigentlich eine Neuheit darstellt.

Die Einrichtung hat sich mit bestem Erfolg in Oesterreich bewährt, so daß auch in einem anderen Lande, in der Tschecho-Slowakei, bereits Schritte unternommen werden, sie auch dort einzuführen. Die Einrichtung liegt auf finanzwirtschaftlichem Gebiete und nennt sich „Rentensparkasse“.

Die „Rentensparkasse“ besagt in ihrem schlichten Wortgewande nur wenig und schließt doch, in ihrem inneren Wesen einmal richtig erfasst, eine Idee von geradezu weittragender Bedeutung in der Volkswirtschaft in sich. Der Spartrieb unseres Volkes, der durch die Stabilisierung unserer Krone einen mächtigen Antrieb erfahren hat und seit jeher ein sicherer Gradmesser für die Ordnung und Wirtschaftlichkeit im Haushalte des Einzelnen und der Gesamtheit war, wird in eine neue und zweckvolle Richtung gelenkt. Er wird einer höheren Bestimmung zugeführt, indem sich zugleich durch das Anammeln von Sparkapital die Möglichkeit eröffnet, sich mühe- und zwanglos aus den kleinweise angelegten Spargeldern eine Rentenzahlung in späteren Lebensjahren zu sichern. Jedes Spargeld, das bei der Rentensparkasse eingelegt wird, hat die Gutschrift einer Jahresrente zur Folge, die dem Sparer von einem beliebigen späteren Lebensalter an bis an sein Lebensende ausbezahlt wird. Die Spareinlage bleibt unverfälschtes Eigentum des Sparers, sie wird ihm verzinst, und dabei erspart sich der Einleger ohne weiteres Hinzutun einen ansehnlichen Notgroschen für seinen Lebensabend. Jedermann, der eine Spareinlage in die Rentensparkasse leistet, ist in seiner Spartätigkeit vollständig unbehindert. Er kann einlegen, wann und wieviel er will, ebenso auch beheben, er kann jeden Sparzweck verfolgen, so Urlaubsgelder ansammeln, Heiratsausstattungen und Studiengelder für die Kinder ersparen, für Krankheiten und sonstige Wechselfälle im Leben vorsorgen und dabei doch stets die erste Pflicht erfüllen, sich selbst oder seiner Gattin ein kummerloses Alter zu schaffen. Es liegt in der Tat eine Beruhigung in den Ziffern, die zur Rentengutschrift und später auch zur Auszahlung gelangen. So wird einer 30-jährigen Person 35 Prozent, einer 40-jährigen Person 20 Prozent der Einlage als Rente vom 60. Lebensjahr an vorgeschrieben.

Es ist nicht zu leugnen, daß in unserer gerade an der Altersversorgung notleidenden Zeit die Rentensparkasse in ihrer gegenwärtigen Einrichtung sehr zeitgemäß erschienen und eine wichtige Stellung in der Volkswirtschaft einzunehmen berufen ist. Sie wird auch in der Förderung des Familienlebens zweifellos eine bedeutungsvolle Aufgabe zu erfüllen haben. Als ein Betriebszweig der alten Allgemeinen Rentenanstalt wird sie, woran nach der bisherigen Entwicklung nicht zu zweifeln ist, vermöge ihrer weitblickenden Maßnahmen in alle Volksschichten noch sehr tiefer eindringen. Der Sitz der Allgemeinen Rentenanstalt ist Wien, 1., Tuchlauben 4, Petersplatz 7. Verlangen Sie nähere Auskünfte und kostenlose Zusendung eines Prospektes. 1012

Marktbericht

vom 26. August 1924.

Kartoffel	pro kg	1.800 bis	2.000 K
Burken	„	1.800	2.000 „
Kohl	„	1.500	„
Zwischen	„	2.000	„
Frühkraut	„	1.600	„
Spinat	„	4.000	„
Zwiebel	„	4.000	„
Kohlrüben	pro Stück	2.000	„
Salat	„	500	„
Karfiol	„	4.000	„
Petersilie	pro Büschel	1.000	„
Grünzeug	„	—	„
Eier	pro Stück	1.800	„
Butter	pro kg	50.000	55.000 „
Rindfleisch	„	26.000	30.000 „
Kalb- und Schweinefleisch	„	32.000	40.000 „
Schweinefleisch	„	36.000	„
Schmalz	„	42.000	46.000 „
Milch	pro Liter	4.500	„
Birnen	pro kg	4.000	6.000 „
Äpfel	„	5.000	7.000 „
Schwammel	„	8.000	„
Schafkäse	„	4.000	„
Topfen	„	8.000	10.000 „

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Zu dem „Eingefendet“ des Herrn Franz Dikinger nehmen wir in nachstehender Weise Stellung:

Es ist vollständig unrichtig, daß in einer hiesigen Auslage ein Passauer Topf mit 1 Liter Inhalt mit dem Verkaufspreise von 22.000 Kronen stand. Auch ist es unrichtig, daß ein derartiger Topf dem Kaufmanne auf 7.800 Kronen zu stehen kommen würde.

Wir warnen Herrn Franz Dikinger, derartige unrichtige Behauptungen in der Bevölkerung auszustreuen, da wir ihn sonst gerichtlich belangen müßten. Tomaschek.

Das 9. Deutsche Sängerbundfest fand in Hannover unter Teilnahme von 40.000 Sängern statt, darunter auch zahlreiche Säger aus Oesterreich.

Das Leichenbegängnis Matteottis fand ohne Zwischenfall statt. Hinter dem Sarge schritten die Vertreter der staatlichen Behörden und äußerst zahlreiche Freunde des ermordeten Abgeordneten. Ein Bataillon erwies die militärischen Ehren.

In der Nähe der Grabstätte Tutankhamens wurden von Ägyptischen Archäologen neue, um tausend Jahre ältere Königsgräber als das obbezeichnete, entdeckt.

In New York erwartet man mit Spannung den Ausgang des Prozesses gegen die Mörder des Millionärs Johnes Robert Frank, Richard Löw und Nathan Leopold. Beide Mörder sind Söhne reicher amerikanischer Juden. Während des Prozesses kam es zu heftigen Kundgebungen gegen die Mörder, die man als „geistgestört“ erklären will.

In Wien ist der Komponist Heinrich Berté gestorben. Berté hat Schuberts Melodien für die erfolgreiche Operette „Das Dreimäderlhaus“ verwendet und hiefür große Einnahmen erzielt. Schubert starb in Not und Sorge.

Ein Mörder Erzbergers wurde in Ungarn verhaftet. Ungarn soll denselben ausliefern, obwohl Deutschland den jüdisch-kommunistischen Bluthund Bela Kun (Kohn) nicht auslieferte.

Im Herbst soll durch den Nationalrat der Bundespräsident, da die Mandatsdauer abgelaufen ist, neu gewählt werden. Man rechnet allgemein mit einer Wiederwahl des Bundespräsidenten Dr. Hainisch.

In den verschiedenen englischen Kolonien wird gegen die Fremdherrschaft gewühlt. Im Sudan wurden Proklamationen, die zum Aufstand aufreizten, verbreitet, auch in Indien ist die nationalistische Bewegung im Zunehmen.

Der von Amerika bestellte Zeppelin ist bereits fertiggestellt und wird vor seiner Ueberfahrt eine Rundfahrt durch Deutschland unternehmen. Das Zeppelin-Luftschiff ist 200 Meter lang, 28 Meter breit und 31 Meter hoch.

Die Friesacher Festspiele haben infolge des schlechten Wetters mit einem Abgange von 200 Millionen geendet.

Die Finanzdelegierten, die unser Budget überprüfen sollen, sind bereits in Wien eingelangt. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo man solchen Vertretern des jüdischen Kapitals die Türe weisen kann.

Die niederösterreichische Elektrizitäts-Wirtschafts-A.G. „Newag“ hat mit amerikanischen Bankleuten ein Darlehen von 3 Millionen Dollar, das sich rund 200 Milliarden Kronen, abgeschlossen.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Von tiefer Trauer erfüllt, geben wir Nachricht von dem Ableben unseres langjährigen, hochverdienten Beamten des Herrn Verwalters,

Wilhelm Schreiber

der Mittwoch den 20. August 1924 unerwartet schnell nach kurzem Leiden seinem Wirkungsfeld entzogen wurde.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen Mitarbeiter von vorbildlicher Arbeitsfreude und Pflichttreue, der unserem Unternehmen durch 42 Jahre alle seine Kräfte widmete.

Wir werden das Andenken des Dahingegangenen, der sich wegen seiner lebenswürdigen Charaktereigenschaften allseitiger größter Wertschätzung erfreute, stets in Ehren halten.

Hausmehring, 21. August 1924. 1011

Theresienthaler Papierfabrik
von
Ellissen, Roeder & Co., A. G.

Blockabmaß- : büchel :

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a/Y.

Antiquarische Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

G. Weigand's Buchhandlung
Waidhofen a/Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Bauerngut

72 Joch Wiesen, Necker und Wald, neu gebautes Haus, schöne Stallungen, für 20 Stück Vieh, 10 Minuten vom Ort, 15 Minuten zur Bahnstation, ist sofort, mit oder ohne Inventar, zu verkaufen. Zuschriften unter „Ybbstal“ an die Verwaltung des Blattes. 1007

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Tanzschule Huppert

in Waidhofen a. d. Ybbs, Hotel Inführ und Schloßhotel Zeil. Anmeldestelle: Papierhandlung Ellinger.

Beginn des Unterrichtes im Schloßhotel Montag den 1. September, abends 8 Uhr. Tanzabend (Perfektion) für Tanzkundige am 7. und 8. Sept. Dort auch Unterricht in der Fechtkunst. Hochachtungsvoll

In Assistenz:
Heinz Leitner
aus Amstetten. 1016

Ballettmeister Josef Huppert
behördl. aut. Tanzlehrer und akad. gepr. Fechtmeister.

Freiwillige Versteigerung!

Am Sonntag den 7. September 1924, 9 Uhr vormittags, wird in Gaming Nr. 53 eine

kompl. Schlosserwerkstatt-Einrichtung

einzelnen versteigert, und zwar: Bohrmaschine und Bohrfutter, große Blechschere, Feldschmiede, Amboss, Azetylenapparat für autogene Schweißung, Lackierofen, Handbohrmaschine, Spiralbohrer, Brustleier, Drillbohrmaschine, Bohrrinne, 4 Schneidekluppen, Fahrradgewinde-Schneidzeug, 17 Gewindebohrer, 2 Schraubstöcke, große Lötlampe samt Kolben, 90 Fahrrad Schlüssel, Fahrrad-Zentrierständer, Fahrradständer, alles Bankwerkzeug, Werkbank, Schild und noch viele andere hier nicht angeführte Gegenstände.

Mädchen für Alles, arbeitswillig u. nett, mit Jahreszeugnissen, wird gegen guten Lohn und Behandlung aufgenommen. Adresse in der Verw. des Bl. 990

Kräftiger Spengler- u. Installateurlehrling mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen b. Brüder Ebenitzky, Ybbs a. d. Donau. 998

Stüfterweibchen, mit oder ohne Hirsche, weiß zu kaufen gesucht. Käufer jun., Obere Stadt Nr. 7. 1008

2 Küchenmädchen werden aufgenommen. Hotel „zum goldenen Hirschen“, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 28. 1014

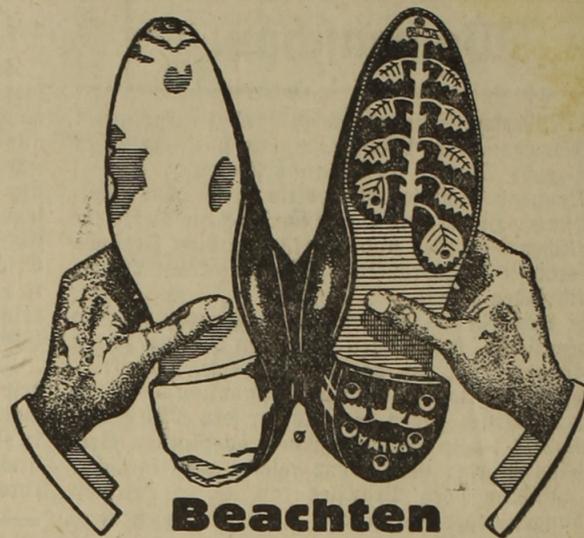
Ein Photoapparat samt Zubehör und eine Mandoline preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Ehrenerklärung!

Ich Karoline Teurehbacher, Gastwirtin in Waidhofen a. d. Ybbs, bedaure, Frau Cäcilie Buchberger-Mayer am 30. Juni 1924 in meinem Gasthause durch beleidigende Ausdrücke in ihrer Ehre verletzt zu haben und bitte sie deshalb um Entschuldigung. Waidhofen a. Y., 24. August 1924. Karoline Teurehbacher, Gastwirtin in Waidhofen a. d. Ybbs.

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marzer Blut-**futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von **Blutfutterfabrik Wien-Simmering.**

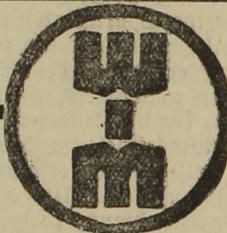


Beachten Sie den Unterschied

zwischen Ledersohlen und **PALMA-Kautschuksohlen** und **Absätzen**. Längere Tragdauer und größere Haltbarkeit der Schuhe, elastischer, angenehmer Gang und Billigkeit sind die **Vorzüge gegenüber Ledersohlen!** Verlangen Sie aber ausdrücklich „**PALMA**“.

! Lederhosen !
verfertigt und repariert raschest und billigst
L. Baumgartner, Zell a. d. Y. Nr. 115.

Wiber-Terpentinseife 859
zum Fabrikspreis. Ein Postkistchen enthält 20 Stück à 4000 Kronen (Detailpreis 4500 Kronen) zusammen 80.000 Kronen, spesenfrei per Post ins Haus gestellt.
Bestellbüro: „Wiber-Geife“, Wien III/2, Rudolf-Alt-Platz 5/34



VII. Wiener Internat. Messe

7. — 14. September 1924

Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen

REICHSTE AUSWAHL!

Landwirtschaftliche Musterschau - Böden-, Forst- und Gartenprodukte - Ausstellung für Kleintierzucht - Weinkost - Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel

Fahrpreismäßigung auf den österreich. Bahnen
Auskünfte und Messeausweise bei den Handels- und Landwirtschaftskammern, den landw. Organisationen, den Zweigstellen des öst. Verkehrsbüros und der Wiener Messe A.-G. Wien VII.

Vorschuß- und Sparverein Amstetten, r. G. m. b. H.

Amstetten, Klosterstraße 2 (im eigenen Hause)

Kassastunden täglich von 8—1/2 12 Uhr vormittags
Amtsstunden täglich von 8—1/2 12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags. An Feiertagen geschlossen

Telephon Nr. 8/99
Postsparkassenkonto Nr. 72.330
Kontokorrentverkehr

Spar-Einlagen

werden ab 1. September 1924 verzinst:

- Ohne Kündigung mit 15 %
- Bei dreimonatlicher Kündigung mit 16 %
- Bei sechsmonatlicher Kündigung mit 18 %

Für große Beträge von Spareinlagen Verzinsung nach Vereinbarung!

Die Direktion.

1013

400 Baar

400 Baar

Räumungs-Ausverkauf

Zu tief herabgesetzten Preisen! **vom 31. Aug. — 7. Sept.** Zu tief herabgesetzten Preisen!

Preise in Tausendern

Herrenschuhe	150 — 220	Damenschuhe	90 — 220
Kinderschuhe	20 — 100	Sandalen	25 — 95
Samaschen	90 — 150		

1009

Leopold Bauer

Schuhgeschäft, Ybbsitz Nr. 58.

400 Baar

400 Baar